

Universität Pardubice  
Philosophische Fakultät

Kausalsätze und die Verbzweitstellung der Konjunktion weil  
Andrea Kösslerová

Abschlussarbeit

2010

Univerzita Pardubice  
Fakulta filozofická  
Katedra cizích jazyků  
Akademický rok: 2009/2010

## ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: **Andrea KÖSSLEROVÁ**  
Studijní program: **B7310 Filologie**  
Studijní obor: **Německý jazyk pro hospodářskou praxi**

Název tématu: **Příčinné věty a postavení slovesa po spojce weil**  
**Kausalsätze und die Verbzweitstellung der Konjunktion**  
**weil**

### Z á s a d y p r o v y p r a c o v á n í :

1) Teoretická část, 2) Praktická část, 3) Výzkum V teoretické části se bude studentka zabývat rysy a charakteristikou příčinných vět a jejich novými tendencemi se zaměřením na tzv. Verbzweitstellung po spojce weil. Informačními zdroji bude odborná literatura (gramatické příručky), která bude v této části srovnávána. V praktické části budou tyto podklady doloženy na příkladech z literatury a korpusu IDS (Mannheimer Korpus). Výzkum, do jaké míry se tato tendence opravdu používá, bude podle možností proveden u rodilých mluvčích.

Rozsah grafických prací:

Rozsah pracovní zprávy:

Forma zpracování bakalářské práce: tištěná/elektronická

Seznam odborné literatury:

1. Braun, P. (1993): Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache, Verlag V. Kohlhammer, Stuttgart.
2. Duden (1995): Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Hg. und bearb. von G. Drosdowski in Zusammenarbeit mit P. Eisenberg u.a. 5., völlig neubearbeitete und erweiterte Auflage. Dudenverlag, Mannheim.
3. Eisenberg, P. (1994): Grundriss der deutschen Grammatik, J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.
4. Engel, U. (1996): Deutsche Grammatik, Julius Groos Verlag, D-69126 Heidelberg.
5. Glück, H.; Sauer, W. (1990): Gegenwartsdeutsch, Stuttgart. (=Sammlung Metzler 252)
6. Helbig, G., Buscha, J. (2006): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Verlag Enzyklopädie, Leipzig.
7. Hoberg, U. (1981): Die Wortstellung in geschriebenen deutschen Gegenwartssprache, Max Hueber Verlag, München.
8. Masařík, Z.; Kratochvílová I. (1998): Die Entwicklungstendenzen in der deutschen Sprache des 20. Jhs., Slezská univerzita, Opava.
9. Sick, B. (2005): Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod: ein Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache, Kiepenheuer & Witsch, Köln.
10. Cizí jazyky: časopis pro teorii a praxi: časopis pro učitele všech stupňů a druhů škol a pro organizátory cizojazyčné výuky. (1991-), Fraus, Plzeň.

Vedoucí bakalářské práce:

Mgr. Lenka Matušková, Ph.D.  
Katedra cizích jazyků

Datum zadání bakalářské práce: 30. dubna 2009

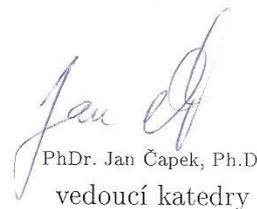
Termín odevzdání bakalářské práce: 31. března 2010



prof. PhDr. Petr Vorel, CSc.

děkan

L.S.



PhDr. Jan Čapek, Ph.D.  
vedoucí katedry

V Pardubicích dne 30. listopadu 2009

Prohlašuji:

Tuto práci jsem vypracovala samostatně. Veškeré literární prameny a informace, které jsem v práci využila, jsou uvedeny v seznamu použité literatury.

Byla jsem seznámena s tím, že se na moji práci vztahují práva a povinnosti vyplývající ze zákona č. 121/2000 Sb., autorský zákon, zejména se skutečností, že Univerzita Pardubice má právo na uzavření licenční smlouvy o užití této práce jako školního díla podle § 60 odst. 1 autorského zákona, a s tím, že pokud dojde k užití této práce mnou nebo bude poskytnuta licence o užití jinému subjektu, je Univerzita Pardubice oprávněna ode mne požadovat přiměřený příspěvek na úhradu nákladů, které na vytvoření díla vynaložila, a to podle okolností až do jejich skutečné výše.

Souhlasím s prezenčním zpřístupněním své práce v Univerzitní knihovně Univerzity Pardubice.

V Hradci Králové dne 24. června 2010

Andrea Kösslerová

### Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Mgr. Lenka Matušková, Ph.D. für ihre Konsultationen und ihre wertvollen Ratschläge bei der Erarbeitung dieser Abschlussarbeit bedanken. Mein Dank gebührt auch Herrn Thomas Engels für seine Fachberatung und Unterstützung.

## **ANNOTATION**

Die Abschlussarbeit befasst sich mit einer neuen Tendenz der deutschen Gegenwartssprache und zwar der Verbzweitstellung nach der Konjunktion „weil“. Im theoretischen Teil wird dieses Phänomen dank der Interpretation diverser Fachliteratur näher beschrieben. Der praktische Teil bietet viele Beispiele aus Literatur und Internet und auch Ergebnisse eines eigens für diese Arbeit entworfenen Fragebogens an.

## **SCHLAGWÖRTER**

Verbzweitstellung, Konjunktion Weil, Kausalsätze, Neue Tendenzen, Deutsche Gegenwartssprache

## **NÁZEV**

Příčinné věty a postavený slovesa po spojce „weil“

## **SOUHRN**

Tato bakalářská práce se zabývá novou tendencí současného německého jazyka a to druhým postavením slovesa po spojce „weil“. V teoretické části je tento pojem blíže popsán pomocí výkladu rozličné odborné literatury. Praktická část nabízí mnoho příkladů z literatury i internetu a také výsledky vlastního výzkumu.

## **KLÍČOVÁ SLOVA**

druhé postavení slovesa, spojka protože, příčinné věty, nové tendence, současný německý jazyk

## **TITLE**

Causal Sentences and the Position of Verb after the Conjunction weil

## **ABSTRACT**

This thesis deals with a new trend of contemporary German language, that being the second position of a verb after the conjunction „weil“. This conception is described more

closely with the interpretation of various specialized books in theoretical part. Practical part offers a lot of examples from literature and internet and also outcomes of my own research.

## **KEYWORDS**

Second Position of Verb, Conjunction Because, Causal Sentences, New Trends, Contemporary German Language

# Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	9
2 Theoretischer Teil .....	11
2.2 Neue Tendenz in der Satzgliedstellung .....	12
2.2.1 Vergleich der Darstellung der Verbzweitstellung in einigen ausgewählten Grammatiken .....	13
2.2.1.1 Duden.....	14
2.2.1.2 U. Gaumann.....	16
2.2.1.3 Glück/Sauer .....	18
2.2.1.4 Masařík/Kratochvílová .....	19
2.2.1.5 J. Nový.....	19
2.2.1.6 B. Sick.....	22
2.2.1.7 Andere Autoren .....	23
2.2.2 Bewertung des Vergleichs der Grammatiken .....	24
2.3 Zusammenfassung des theoretischen Teils.....	26
3 Praktischer Teil.....	28
3.1 Arbeit mit den Quellen .....	28
3.1.1 Deutschlandfunk – www.dradio.de .....	28
3.1.2 Geschäftskommunikation und Wirtschafts-Kommunikation Deutsch .....	32
3.1.3 Dramen .....	34
3.1.4 Kriminalromane.....	36
3.2 Bewertung der Arbeit mit den Quellen.....	37
3.3 Eigene Forschung .....	38
3.4 Zusammenfassung des praktischen Teils.....	39
4 Resümee.....	41
5 Resumé .....	42
6 Literaturverzeichnis .....	43
7 Internetquellenverzeichnis .....	45
8 Anlagenverzeichnis.....	45

# 1 Einleitung

*„Maria kann nicht mit uns ins Kino gehen, weil – sie muß ein Kapitel fertigschreiben.“<sup>1</sup>*

Der zitierte Satz sieht ein bisschen anders aus als es bei Nebensätzen mit „weil“ üblich ist. Auf den ersten Blick scheint er grammatikalisch falsch zu sein, doch dem ist nicht zwangsläufig so. Nach einer Regel der deutschen Wortstellung benutzt man im Nebensatz mit der Konjunktion „weil“ die sog. Verbletzstellung (= das Verb steht am Ende des Satzes). In letzter Zeit ist dies nicht mehr besonders gebräuchlich und kommt zum Satzbruch, wie zum Beispiel in dem Fall, dass das Verb nach dem Bindewort „weil“ folgt. Im oben genannten Beispiel handelt es sich um die sog. Verbzweitstellung, eine neue Tendenz in der deutschen Gegenwartssprache, jedoch betrifft sie die mündliche Rede.

Die vorliegende Bachelorarbeit diskutiert dieses außergewöhnliche Phänomen, das nicht nur zwischen Sprachwissenschaftlern verschiedene Fragen aufwirft: Wann, warum und in welchem Maße benutzt man diese Abweichung? Bedeutet es den Verfall der deutschen Sprache oder ist es nur eine nötige Entwicklung? Genau darum wurde ein Thema ausgewählt, das mit der Veränderlichkeit der Gegenwartssprache zusammenhängt. Es zeigt uns, wie variabel und lebend deutsche Sprache ist. Das Ziel ist also, diese Frage zu beantworten und unter anderem zu beschreiben, inwiefern jenes neue Phänomen seinen Weg in den täglichen Gebrauch finden konnte oder ob es sich dabei um eine neue Tendenz in der deutschen Gegenwartssprache handelt.

Der theoretische Teil befasst sich mit den Grundlinien und der Charakteristik der Kausalsätze und insbesondere mit der Konjunktion „weil“. Das Hauptaugenmerk liegt aber auf der neuen Tendenz dieser Nebensätze = der Verbzweitstellung nach der Konjunktion „weil“ – warum sie entsteht, wie sie sich entwickelt und was sie eigentlich bedeutet. Der Schwerpunkt dieses Teils ist die Interpretation diverser Fachliteratur (der Autoren Duden, Eisenberg, Engel, Glück, Sauer, Sick u.ä.), die untereinander verglichen wird.

---

<sup>1</sup> Glück, Sauer, 1997, S. 43

Der zweite, praktische Teil arbeitet mit Beispielen aus der Literatur (Kriminalromane, Dramen ...) und der gesprochenen Sprache. Hier wird die Hypothese bestätigt oder widerlegt, ob dieses Phänomen eher in der gesprochenen oder geschriebenen Sprache auftaucht. Bestandteil dieser Bachelorarbeit ist auch eigene Forschung, d.h. eine Umfrage, die bei ausgewählten Muttersprachlern durchgeführt wurde.

## 2 Theoretischer Teil

### 2.1 Theoretisches zu der kausalen Konjunktion „weil“

Die unterordnende Konjunktion „weil“ gehört mit „da“ und „zumal“ zur Familie der kausalen Konjunktionen. Nebensätze, die mit diesen Bindewörtern eingeleitet werden, geben den Grund für den Sachverhalt in einem Hauptsatz an. Durch eine Begründung beantworten sie die sich stellenden Fragen und beheben dadurch bestimmte Verständnisprobleme.<sup>2</sup> Zum Beispiel:

**Frage:**

*„Warum gibt es Tag und Nacht?“*

**Antwort:**

*„es gibt Tag und Nacht, weil die Erde sich dreht“<sup>3</sup>*

Die Konjunktion „weil“ kann durch die Präposition „wegen“ ersetzt werden.<sup>4</sup> Es geht hierbei um die sog. Nominalisierung. Zum Vergleich:

**Konjunktion weil**

*„Frauen seien ein Risiko,  
weil sie schwanger werden können.“*

**Präposition wegen**

*„Frauen seien wegen  
der möglichen  
Schwangerschaften  
ein Risiko.“<sup>5</sup>*

Auch durch Argumentations-Adverbien mit kausaler Bedeutung, zum Beispiel „nämlich“, kann man „weil“ ersetzen:<sup>6</sup>

*„neue Wörter machen immer Spaß; ich bin **nämlich** von Natur aus neugierig“<sup>7</sup>*

Mit dem Adverb „nämlich“ beantwortet man aber im Gegensatz zu „weil“ keine *Warum*-Frage (= Frage nach dem Grund), es ist einzige Möglichkeit, wie diese Fragen zu antworten. Die Konjunktion „weil“ hilft dem Hörer, die Bedeutung des Nebensatzes als Grund für die Bedeutung des Hauptsatzes zu verstehen.<sup>8</sup>

Zum Beispiel:

*„**warum** wollen Sie Deutsch lernen? – weil diese Sprache so angenehm leicht ist“*

---

<sup>2</sup> vgl. Weinrich, 1993, S. 756

<sup>3</sup> Ebd., 1993, S. 756

<sup>4</sup> Vgl. Ebd., 1993, S. 756

<sup>5</sup> Orth-Chambah, Perlmann-Balme, Schwalb, 2000, S. 32

<sup>6</sup> vgl. Weinrich, 1993, S. 757

<sup>7</sup> Ebd., 1993, S. 757

<sup>8</sup> Vgl. Ebd., 1993, S. 757

*„weshalb ist Deutsch so leicht? – weil es sehr klare Strukturen hat  
„aus welchem Grunde“ galt die deutsche Sprache früher als schwierige  
Sprache? - weil man die deutsche Sprache mit einer lateinischen,  
französischen oder englischen Grammatik gelehrt hat“<sup>9</sup>*

Diese Fragen können auch ohne kausale Konjunktion beantwortet werden, wenn ausdrücklich nach dem Grund gefragt wird:<sup>10</sup>

*„warum lernen Sie gerne Fremdsprachen? – Sprachen sind interessant“<sup>11</sup>*

Im Hauptsatz stehen oft die Adverbien *deshalb*, *deswegen*, *darum*, *daher*, *aus dem Grunde*, die als Korrelat gelten. Dieses Korrelat betont das Kausalverhältnis:<sup>12</sup>

*„wir rufen **deshalb** bei Ihnen an, **weil** Sie unsere Lieferung bis heute noch nicht bestätigt haben“*

*„wir haben Ihre Lieferung **aus dem Grunde** noch nicht bestätigt, **weil** beim Transport einige Schäden aufgetreten sind“*

*„**weil** ich das schon befruchtet habe, **genau deswegen** habe ich bei Ihnen angerufen“<sup>13</sup>*

„Weil“ ist oft austauschbar mit „da“, trotzdem sind unter ihnen Unterschiede. „Weil“ wird in Nebensätzen verwendet, in denen etwas Neues oder Wichtiges erscheint. Der Nebensatz steht dann hinter dem Hauptsatz. „Da“ wird benutzt in Nebensätzen, wo der Sachverhalt schon bekannt oder nicht so wichtig ist.<sup>14</sup>

## 2.2 Neue Tendenz in der Satzgliedstellung

In der Gegenwartssprache gelten verschiedene Regeln für die Wortstellung im Nebensatz und Hauptsatz. Nach der „Grammatik der deutschen Sprache“ sieht eine Wortstellung im Nebensatz so:

*„Im eingeleiteten Nebensatz steht das finite Verb am Satzende.“<sup>15</sup>*

Während die Verbzweitstellung im Hauptsatz üblich ist, wirkt sie bei gleicher Verwendung im Nebensatz wie eine Abweichung von der Norm. In der Umgangssprache und in Massenmedien (Radio-, TV-Sendungen) kann man oft vernehmen, dass das Verb im Nebensatz nicht am Ende des Satzes steht. Es kommt besonders in den Kausalsätzen mit dem Bindewort „weil“ vor. Diese neue Tendenz wird auch bei der Konjunktion „obwohl“ gesehen. Engel und Glück/Sauer führen folgende Beispiele an:

---

<sup>9</sup> Weinrich, 1993, S. 756 - 757

<sup>10</sup> Vgl. Ebd., 1993, S. 757

<sup>11</sup> Ebd., 1993, S. 757

<sup>12</sup> Vgl. Ebd., 1993, S. 757

<sup>13</sup> Ebd., 1993, S. 757

<sup>14</sup> Vgl. Eisenberg, 1998, S. 789

<sup>15</sup> Götze, Lüttich, 1992, S. 342

„Sie ging nicht mit, **weil** sie **war** erkältet.“<sup>16</sup>  
„Maria geht mit uns ins Kino, **obwohl** – sie **hat** eigentlich keine  
Zeit dafür“<sup>17</sup>

Der Nebensatz hat dann die gleiche Struktur wie der Hauptsatz.

Es gibt viele Hypothesen über die Ursachen der Entstehung oder Regeln der Verwendung der Verbzweitstellung „weil“. Manche Autoren (zum Beispiel J. Nový, Glück/Sauer) erwähnen dieses Phänomen der deutschen Satzgliedstellung im Zusammenhang mit der Problematik des Satzbruches bzw. Anakoluths. Der Anakoluth entsteht, wenn die Teilsätze grammatisch nicht anknüpfen. Der Sprecher verspricht sich oder sagt etwas anderes (sprachliche Realisierung), als er vorher sagen wollte (sprachliche Planung). Dazu kommt es besonders in der gesprochenen Sprache, weil hier die Planungszeit kürzer ist. Es gibt verschiedene Formen des Satzbruches.<sup>18</sup> Zu den häufigsten Formen des Anakoluths gehört auch die Verwendung der Verbzweitstellung anstatt der erforderlichen Verbletzstellung.<sup>19</sup>

Es ist klar, dass jetzt viele Fragen auftauchen: wann, warum, wie wird diese Konstruktion verwendet? Darum werden hier Hypothese geäußert: Die Verbzweitstellung nach der Konjunktion „weil“ verwendet man häufiger in der gesprochenen Umgangssprache, die Entstehung ist nicht eindeutig und gilt nicht als ein Verfall der deutschen Standardsprache.

### **2.2.1 Vergleich der Darstellung der Verbzweitstellung in einigen ausgewählten Grammatiken**

Aufgrund der großen Anzahl an Fachliteratur zum Thema Verbzweitstellung nach der Konjunktion „weil“ wird sichtbar, dass die Sprachwissenschaftler die Entwicklung und besonders den Entstehungsgrund dieses Phänomens erforschten. Auch die Autoren der Grammatiken beschäftigen sich mit diesem Thema und legen großes Augenmerk darauf. In den folgenden Kapiteln werden die unten aufgeführten Autoren und ihre Publikationen verglichen:

- Duden (1995): Grammatik der deutschen Gegenwartssprache.
- Eisenberg, P. (2005): Duden, die Grammatik: unentbehrlich für richtiges Deutsch.
- Eisenberg, P. (1994): Grundriss der deutschen Grammatik.

---

<sup>16</sup> Engel, 1996, S. 730

<sup>17</sup> Glück, Sauer, 1990, S. 49

<sup>18</sup> Vgl. Duden, 1995, S. 686-687

<sup>19</sup> Vgl. Eisenberg, 2005, S. 1239

- Engel, U. (1996): Deutsche Gramatik.
- Gaumann, U. (1983): Weil die machen jetzt bald zu.
- Glück, H.; Sauer, W. (1990): Gegenwartsdeutsch.
- Glück, H.; Sauer, W. (1997): Gegenwartsdeutsch.
- Helbig, G., Buscha, J. (2001): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht.
- Masařík, Z.; Kratochvílová I. (1998): Die Entwicklungstendenzen in der deutschen Sprache des 20. Jhs.
- Nový, J. (1998): „Konstrukce *weil* a sloveso ve druhé pozici v současné němčině“.
- Sick, B. (2005): Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod: ein Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache.
- Weinrich, H. (1993): Textgrammatik der deutschen Sprache.

Es handelt sich um bekannte und gebräuchliche Grammatiken, aber auch Fachliteratur, die mit der Verbzweitstellung nach der Konjunktion „*weil*“ zusammenhängt. Ein wichtiges Kriterium war unter anderem das Erscheinungsjahr. Wir können dank diesem das ständig wachsende Interesse für diese Problematik sehen.

### 2.2.1.1 Duden

In diesem Kapitel werden zwei Dudenausgaben verglichen, die nach ihrem Erscheinungsjahr ausgewählt wurden. Bei der älteren Dudengrammatik handelt es sich um die fünfte Auflage, die aus dem Jahr 1995 stammt. Dem gegenüber steht die neuere siebente Grammatik aus dem Jahr 2005. Die Zeit zähle ich zu den wichtigsten Faktoren in der Entwicklung einer solchen Tendenz.

Die Entwicklung der Verbzweitstellung spielt in dieser Publikation eine große Rolle. 1995 erwähnt Duden nur:

*„Standardsprachlich nicht korrekt ist der in der gesprochenen Umgangssprache zunehmende Gebrauch von weil mit Voranstellung des finites Verbs.“<sup>20</sup>*

Diese neue Tendenz hätte aber damals schon größerer Aufmerksamkeit bedurft. 1995 waren schon viele Publikationen erschienen und eine Grammatik wie Duden hätte über diese neue Satzgliedstellung informieren sollen.

---

<sup>20</sup> Duden, 1995, S. 397

Die siebente Auflage ein paar Jahre später widmet sich diesem Thema in dem Kapitel „*Besonderheiten gesprochener Sprache*“. Die Verwendung der Verbzweitstellung folgt nach Duden einer bestimmten Regel:

*„Zwar können fast alle Vorkommen der Verbletzstellung durch eine Verbzweitstellung ersetzt werden, dies gilt aber nicht umgekehrt. Zudem können **weil**-Sätze mit Verbzweitstellung nur nachgestellt, nicht aber vorangestellt verwendet werden.“<sup>21</sup>*

Weiter Peter Eisenberg als Autor der siebenten Auflage unterscheidet zwischen faktischem, epistemischem (schlussfolgerndem) und sprechhandlungsbezogenem „*weil*“:

1. **Epistemisches „weil“** indiziert die Begründung. Der Sprecher begründet, was ihn zu der Aussage bewogen hat, darum folgt an dieser Stelle nur die Verbzweitstellung. Es antwortet auf die Fragen:

Woher weißt du das? Wie kommst du darauf?<sup>22</sup>

*„der hat sicher wieder gesoffen **\*weil\*** sie **läuft** total deprimiert durch die gegend“<sup>23</sup>*

2. **Faktisches „weil“** gibt den Grund für einen Sachverhalt an und benutzt die Verbletzstellung (aber auch die Verbzweitstellung). Es antwortet auf die Frage: Warum ist das so?<sup>24</sup>
3. **Sprechhandlungsbezogenes „weil“** weist auf eine Begründung hin. Es handelt sich um eine Begründung für den Vollzug einer bestimmten sprachlichen Handlung (Sprechakt).<sup>25</sup>

In diesem Fall benutzt man auch die Verbzweitstellung:

*„warum kauft ihr denn keine größeren müsli-päckchen **\*weil\*** die **reichen** doch nirgends hin“<sup>26</sup>*

Der Nebensatz mit Verbzweitstellung (der Äußerungsteil) kann eine Aussage, eine Frage oder ein Imperativ sein:<sup>27</sup>

*„ich will das geld nicht **weil** was **soll** ich damit“*

*„ich kann dir kein geld leihen **weil** **grif** mal einem nackten mann in die tasche“<sup>28</sup>*

---

<sup>21</sup> Eisenberg, 2005, S. 1218

<sup>22</sup> Vgl. Ebd., 2005, S. 1219

<sup>23</sup> Ebd., 2005, S. 1219

<sup>24</sup> Vgl. Ebd., 2005, S. 1219

<sup>25</sup> Vgl. Ebd., 2005, S. 1219

<sup>26</sup> Ebd., 2005, S. 1219

<sup>27</sup> Vgl. Ebd., 2005, S. 1219

<sup>28</sup> Ebd., 2005, S. 1219

Aus diesem Vergleich derselben Grammatik folgt, dass sich ein Unterschied von 10 Jahre zwischen beiden Auflagen wesentlich bemerkbar macht. Im alten Duden schreibt man über die Verbzweitstellung nur sehr wenig. In der neuen Publikation dagegen finden sich wichtige Informationen über dieses neue Phänomen. Es ist eine deutliche Aufmerksamkeit seitens des Autors zu sehen.

### 2.2.1.2 U. Gaumann

„*Weil die machen jetzt bald zu*“ ist eine umfangreiche Publikation von Ulrike Gaumann, die unter anderem auch die Geschichte der Verbzweitstellung nach „*weil*“ und eine Belegsammlung der Autorin umfasst. Diese Sammlung zählt etwa 60 Seiten und verwendet auch diese neue Konstruktion mit „*obwohl*“. Die Belege wurden von 1977 bis 1980 gesammelt.<sup>29</sup> Zum Beispiel:

„*Frag mich das nicht, weil: ich weiß es wirklich nicht.*“<sup>30</sup>

„*Am Anfang hab ich da auch immer unheimlich Probleme gehabt, obwohl: momentan ist mir das auch egal.*“<sup>31</sup>

Muss man aber sagen, dass diese Monographie von anderen Autoren ausgeht.

Es gibt ein paar Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, um nach „*weil*“ die Verbzweitstellung verwenden zu können. Zum Beispiel syntaktische Bedingungen:

- 1) **Nachfeldstellung des Nebensatzes** - der Nebensatz muss nachgestellt sein. Auch wenn der Nebensatz als Zwischensatz steht, kann die Verbzweitstellung nicht realisiert werden.<sup>32</sup>
- 2) **Angabesätze** - nur in diesen Sätzen kann die Verbzweitstellung verwendet werden.<sup>33</sup>
- 3) **Monofunktionalität des Translativs** – ein Translativ kann mehr Bedeutungen haben, wenn es so ist, muss die Wortfolge nicht verwechselt werden.<sup>34</sup>

Es gibt aber auch textsortenspezifische und situative oder auch individualpsychologische Bedingungen.

---

<sup>29</sup> Vgl. Gaumann, 1983, S. 28

<sup>30</sup> Ebd., 1983, S. 218

<sup>31</sup> Ebd., 1983, S. 254

<sup>32</sup> Vgl. Ebd., 1983, S. 38

<sup>33</sup> Vgl. Ebd., 1983, S. 39

<sup>34</sup> Vgl. Ebd., 1983, S. 40

Die Autorin erwähnt, dass die Verbzweitstellung als Anakoluth, dialektale Variante der gesprochenen Sprache, Interferenzerscheinung (zum Beispiel englisch-deutsch, sorbisch-deutsch) oder generelles Phänomen spontan realisierter Alltagssprache bezeichnet wird. Über dieses Phänomen schreibt sie auch im Zusammenhang mit Stilmittel in der modernen Prosa und Feuilleton. Das bedeutet, dass die Verbzweitstellung nicht nur auf die gesprochene Sprache beschränkt ist.<sup>35</sup>

Gaumann hat eigene Forschung durchgeführt, in der sie auch Das Freiburger Korpus der gesprochenen Sprache, Alltagsgespräche und selbsthergestellte Tonbandaufnahmen von 8 Sprechern verwendet hat. Sie wollte Gründe für die Verwendung der Verbzweitstellung finden. Besonders in Alltagsgesprächen erscheint die Verbzweitstellung oft, meist aufgrund der hohen Spontanität und fehlenden Planung des sprachlichen Handelns. Der Sprecher konzentriert sich nicht so viel auf die Form der Äußerung.<sup>36</sup> Ein Grund der Entstehung dieser neuen Konstruktion könnte also Aufmerksamkeitsminderung sein. Aus den Ergebnissen folgt auch, dass der Sprecher, der emotional engagiert ist, die Verbzweitstellung bevorzugt.<sup>37</sup>

Nach Gaumann benutzen die Sprecher die Konstruktion weil+Verbzweitstellung mit unterschiedlich hoher Frequenz.<sup>38</sup> Es hängt auch nicht von Alter, Ausbildung, demographischen oder sozialen Merkmalen ab.<sup>39</sup>

Die Autorin erwähnt eine kleine Pause nach „weil“ in der gesprochenen Form. In der geschriebenen Sprache markiert diese Pause Doppelpunkt oder Gedankenstrich.<sup>40</sup> Diese Pause wird häufig in Sätzen gesehen, wo „weil“ als Junktiv fungiert (hier ist es sogar obligatorisch).<sup>41</sup> Das bedeutet, dass der Translativ seine Unterordnungsfunktion verliert, weil er aus dem Nebensatz herausgelöst wird.<sup>42</sup> Zum Beispiel:

„Das Band ist so lang. **Weil:** wir reden jetzt schon seit zwei Jahren.“<sup>43</sup>

Die Funkstille kann als ein Planungsprozess oder Aufmerksamkeitssignal gelten.<sup>44</sup>

Die Verbzweitstellung nach „weil“ erscheint auch in Sätzen, die als eine Antwort auf die Kausalfrage fungieren.<sup>45</sup>

---

<sup>35</sup> Vgl. Gaumann, 1983, S. 81

<sup>36</sup> Vgl. Ebd., 1983, S. 60

<sup>37</sup> Vgl. Ebd., 1983, S. 88

<sup>38</sup> Vgl. Ebd., 1983, S. 31

<sup>39</sup> Vgl. Ebd., 1983, S. 85

<sup>40</sup> Vgl. Ebd., 1983, S. 2

<sup>41</sup> Vgl. Ebd., 1983, S. 119

<sup>42</sup> Vgl. Ebd. 1983, S. 104

<sup>43</sup> Ebd., 1983, S. 111

<sup>44</sup> Vgl. Ebd., 1983, S. 121

<sup>45</sup> Vgl. Ebd., 1983, S. 156

Die Verbzweitstellung in Nebensätzen ist aber nichts Neues, bis zum 16. Jahrhunderts war sie vollwertig wie die Verbendstellung. Der Nebensatz hat also zwei Möglichkeiten abgeboten. Die Umsetzung der Verbendstellung lag zuerst an einer Mundart des Gebiets und später an Latein.<sup>46</sup>

### 2.2.1.3 Glück/Sauer

Die Publikation „*Gegenwartsdeutsch*“ (aus dem Jahr 1990 und 1997) von Glück und Sauer soll in folgendem Kapitel verglichen werden. Die beiden Auflagen unterscheiden sich aber kaum. Nur ein paar Beispiele sind different, der Text ist derselbe.

Glück und Sauer gehen von vielen Autoren aus und veröffentlichen ihre Erkenntnisse, zum Beispiel U. Gaumman, Sandig, P. Eisenberg, U. Engel usw. Darum bezieht sich diese Bachelorarbeit nur auf das Wesentliche.

Im Kapitel „*Zur deutschen Grammatik der Gegenwart*“ beschäftigen sie sich nicht nur mit dem Verbzweitstellung nach „*weil*“, oder auch nach „*obwohl*“ oder „*während*“. Sie erwähnen auch, dass diese Abweichung in der Grammatik als falsch und anakolutisch bezeichnet wird und nur in der gesprochenen Sprache Verwendung findet.<sup>47</sup> Als Beispiel dieser neuen Tendenz wird genannt:

„*Ich konnt nicht anrufen, weil ... weil ... ich war nicht so gut drauf.*“  
„[...] *obwohl ich kenn mich da nicht so gut aus.*“  
„*Maria arbeitet zu Hause, während Gisela muß früh in die Uni.*“<sup>48</sup>

Die Verbzweitstellung kann nicht bei Konjunktionen erscheinen, die Homonyme mit anderen grammatischen Funktionen haben. Die Verbendstellung zeigt die Abhängigkeit des Nebensatzes von dem Hauptsatz. Damit wird angegeben, welche grammatische Funktionen diese Konjunktion hat. Diese Regel gilt zum Beispiel für „*da*“, dieses Bindewort ist sowohl unterordnend als auch nebenordnend. „*Weil*“ hat keine Homonyme.<sup>49</sup>

Glück und Sauer empfinden die Verbzweitstellung nicht unbedingt als einen Fehler. Diese neue Tendenz ist einfach ein Spezifikum der gesprochenen Sprache, besonders in Dialogen und wird meistens in Antworten auf Kausalfragen verwendet.<sup>50</sup>

---

<sup>46</sup> Vgl. Gaumann, 1983, S. 8-9

<sup>47</sup> Vgl. Glück, Sauer, 1990, S. 44

<sup>48</sup> Ebd., 1990, S. 45

<sup>49</sup> Vgl. Ebd., 1990, S. 45

<sup>50</sup> Vgl. Ebd., 1990, S. 49-50

#### 2.2.1.4 Masařík/Kratochvílová

Masařík und Kratochvílová beschäftigen sich mit der Verbzweitstellung in Kausal- (Bindewort *weil*) und Konzessivsätzen (Bindewort *obwohl*). Als Beispiel verwenden sie:<sup>51</sup>

„*Ich kopier‘ jetzt drüben, weil hier ist jetzt alles besetzt.*“  
„*Wir können ja nachher ins Kino gehen, obwohl viel Lust habe ich eigentlich nicht.*“<sup>52</sup>

Laut ihrer Aussage ist diese Abweichung sehr oft im Bayrischen zu sehen:<sup>53</sup>

„*Weil ea muaß iatz lean/Weil er muß jetzt lernen*“<sup>54</sup>

Die *weil*-Konstruktion könnte ihren Ursprung im Englischen und dessen besondere Wortfolge haben:<sup>55</sup>

„*because he must learn*“<sup>56</sup>

Die Autoren geben zu, dass sich die Germanisten mit dieser Problematik zuerst nicht befasst haben. Weiter gehen sie auf die Meinungen der Fachleute ein, nach denen eine Pause nach „*weil*“ eine wichtige Rolle spielt. Diese Sprachwissenschaftler bezeichnen diese Pause als Funktionwandel. „*Weil*“ würde dann als „*denn*“ fungieren.

Masařík und Kratochvílová fassen zusammen, dass die Grenze zwischen Haupt- und Nebensätzen sehr fließend verläuft.<sup>57</sup>

#### 2.2.1.5 J. Nový

Aus dem Artikel (1998) von J. Nový folgt, dass dieses Phänomen etwa 25 Jahre existiert und auch bei den Konjunktionen „*obwohl*“ und „*während*“ zu sehen ist. J. Nový behauptet, dass zwischen den beiden Konstruktionen mit „*weil*“ (Verbendstellung und Verbzweitstellung) funktionelle und semantische Unterschiede sein können.<sup>58</sup>

Diese Konstruktion kommt in alltäglichen Gesprächen, Diskussionen, Talk-shows, Werbungen oder Filmen vor, also eher in der gesprochenen Sprache. Heutzutage gibt es „*weil*“ und die Verbzweitstellung auch in geschriebenen Texten, besonders in feuilletonistischen Stil, Belletristik oder im Drama. Nach J. Nový wird es oft gelehrt,

---

<sup>51</sup> Vgl. Masařík, Kratochvílová, 1998, S.50

<sup>52</sup> Ebd., 1998, S. 50

<sup>53</sup> Vgl. Ebd., 1998, S. 50

<sup>54</sup> Ebd., 1998, S.50

<sup>55</sup> Vgl. Ebd., 1998, S. 50

<sup>56</sup> Ebd., 1998, S. 50

<sup>57</sup> Vgl. Ebd., 1998, S. 51-52

<sup>58</sup> Vgl. Nový, 1998, S. 82

dass diese neue Tendenz nur im süddeutschen Sprachgebiet erscheint und mit dem niedrigeren Gesellschaftskreis und der niedrigeren Ausbildung zusammenhängt, was der Autor negiert. Die gegebene Konstruktion verwenden die Sprecher ohne Unterschied des Alter oder der Ausbildung.<sup>59</sup>

Der Autor hat die Typologie der Sätze mit der Hauptsatzstellung ausgearbeitet. Nach dieser Typologie kann man verschiedene Typen unterscheiden:<sup>60</sup>

1) Sätze, die Äquivalente zu den Nebensätzen mit der Verbletzstellung bilden. Beide Varianten sind semantisch identisch. Der Unterschied liegt nur in den verschiedenen kommunikativen Rollen. Eine Dekodierfunktion des Zuhörers ist bei der Verbzweitstellung wesentlich erleichtert. Er begreift den Satzinhalt, ohne auf das Satzende warten zu müssen.<sup>61</sup>

*„Ich gehe nicht ins Kino, weil: ich habe keine Zeit.*

=

*Ich gehe nicht ins Kino, weil ich keine Zeit habe.“<sup>62</sup>*

2) Sätze, die sich auf Sprechakte beziehen. Der Nebensatz mit Hauptsatzstellung bezieht sich nicht auf das eigentliche Geschehen des Hauptsatzes, sondern auf den Sprechakt.<sup>63</sup>

*„Gib mir mal deinen Stift, weil – ich hab meinen irgendwo liegen lassen.*

=

*Ich bitte dich, gib mir mal deinen Stift, weil – ich hab meinen irgendwo liegen lassen.“<sup>64</sup>*

3) Diagnostische Sätze begründen nicht den Vorgang des Hauptsatzes, sondern geben eine subjektive Erklärung, d. h. eine Diagnose des Sprechers.<sup>65</sup>

*„Monika geht nicht mit ins Theater, weil – ich habe grad mit ihren Eltern telefoniert.*

≠

*Monika geht nicht mit ins Theater, weil ich grad mit ihren Eltern telefoniert habe.“<sup>66</sup>*

Der erste Satz stellt uns Erklärung, Diagnose des Sprechers dar. Er hat gerade mit ihren Eltern gesprochen und die haben es ihm gesagt. Im zweiten Beispiel geht es um die sog.

---

<sup>59</sup> Vgl. Nový, 1998, S. 82-83

<sup>60</sup> Vgl. Ebd., 1998, S. 83

<sup>61</sup> Vgl. Ebd., 1998, S. 83

<sup>62</sup> Ebd., 1998, S. 83

<sup>63</sup> Vgl. Ebd., 1998, S. 83

<sup>64</sup> Ebd., 1998, S. 83

<sup>65</sup> Vgl. Ebd., 1998, S. 83

<sup>66</sup> Ebd., 1998, S. 83

faktische Erläuterung. Wegen Sprechers Telefonat mit ihren Eltern kann Monika nicht ins Theater gehen.

4) Paratentische Begrenzungssätze begründen nicht das ganze Geschehen des Hauptsatzes, sondern nur den konkreten Teil des Satzes.<sup>67</sup>

*„Am Dienstag war ich in der Stadt einkaufen, weil – ich gehe ja dienstags immer, und ich bin dem Mathias begegnet.“<sup>68</sup>*

J. Nový fasst auch die Bedingungen für die Realisation der Verbzweitstellung nach „weil“ zusammen:

1) Der Satz muss nachgestellt sein. Nicht:<sup>69</sup>

*„Weil er hat nicht aufgepaßt, mußte ich meine Frage wiederholen.“<sup>70</sup>*

2) Der Satz darf dem Hauptsatz nicht vorausgehen und kann nicht zu einem anderen Nebensatz zugefügt werden. Nicht:<sup>71</sup>

*„Er hat halt gefragt, ob die das wissen müssen, weil: sie brauchen es für die Prüfung.“<sup>72</sup>*

3) Beide Sätze in der Satzverbindung müssen rhematisch sein, d.h. sie tragen eine neue Information.

4) Diese Konstruktion mit „weil“ kann nicht verwendet werden, wenn in der Satz mit Verbzweitstellung ein Korrelat steht. Nicht:<sup>73</sup>

*„Ich sage das nicht, weil ich will unbedingt recht haben, sondern weil stimmt es.“<sup>74</sup>*

J. Nový erwähnt in seinem Artikel die Unterschiede zwischen der Intonation des Hauptsatzes und des Nebensatzes mit der Verbzweitstellung. Der Hauptsatz hat sinkende Intonation, umgekehrt steigt die Intonation im Nebensatz. Zwischen diesen Sätzen entsteht dann eine Pause.

Aus dem Abschluss folgt, dass die Sprecher selbst entscheiden können, welche Variante der Stellung sie verwenden wollen. Es ist bedeutend individuell – jeder benutzt diese neue Konstruktion unterschiedlich. J. Nový meint, dass diese neue Tendenz die Subordination in der deutschen Sprache wahrscheinlich nicht bedroht. Im Deutschen gibt es nämlich

---

<sup>67</sup> Vgl. Nový, 1998, S. 83

<sup>68</sup> Ebd., 1998, S. 83

<sup>69</sup> Vgl. Ebd., 1998, S. 83

<sup>70</sup> Ebd., 1998, S. 83

<sup>71</sup> Vgl. Ebd., 1998, S. 83

<sup>72</sup> Ebd., 1998, S. 83

<sup>73</sup> Vgl. Ebd., 1998, S. 83

<sup>74</sup> Ebd., 1998, S. 83

etwa 40 unterordnenden Konjunktionen und nur bei „weil“, „obwohl“ und „während“ wurde die Verzweitzstellung des finiten Verbs vorgemekrt.<sup>75</sup>

Dieser Artikel von J. Nový ist sehr förderlich. Er bringt die Bedingungen für die Realisation der Verzweitzstellung nach „weil“ und Typologie der Sätze mit dieser Konstruktion. Leider erwähnt der Autor keine möglichen Ursachen der Entstehung.

### 2.2.1.6 B. Sick

B. Sick gibt zu, dass sich die Sprache immer ändert. Zu den größten Hits der Umgangssprache gehört seiner Meinung nach besonders die Verbzweitzstellung der Konjunktion „weil“. Er fragt ob dies ein Verfall oder eine Entwicklung der Sprache ist.<sup>76</sup> Seine Publikation gehört zu der populärwissenschaftlichen Literatur und ist lange auf der Bestsellerliste in der BRD im Rahmen der Sachbücher gewesen. Auch der Leserkreis ist die breite Öffentlichkeit und kein Fachpublikum. Das Kapitel über die Verbzweitzstellung heißt „Weil das ist ein Nebensatz“.

Sick verwendet am Anfan der Geschichte Beispiele aus einem Gespräch:

„>>Habt ihr schon bestellt?<<, fragt er. >>Nein, haben wir noch nicht<<, sagt Phillip, >>weil wir **haben** auf dich gewartet!<<“  
„>>Das ist nett<<, sagt Henry, >>aber kein Grund, die Inversion zu vernachlässigen. **Weil**: ich **kann’s** wirklich nicht mehr hören!<<“<sup>77</sup>

Aus einem anderen Dialog wird ersichtlich, dass der Autor diese neue Tendenz nicht ablehnt. Die Hauptursache dieser Konstruktion sieht er in der Bequemlichkeit. Wenn eine lange Satzverbindung entsteht, ist es einfacher, einen Hauptsatz zu verwenden oder in der Mitte einen neuen Satz anzufangen. Als Beispiel nennt er einen Nebensatz aus sechs Wörtern:<sup>78</sup>

„Ziehen Sie sich warm an, **weil** heute **wird** es noch kälter.“<sup>79</sup>

Diese Meinung muss aber nicht von Fachleuten, Sprachwissenschaftlern oder Autoren der Grammatik akzeptiert werden.

Eine andere Möglichkeit der Entstehung dieses Phänomens kann im Einzug der englischen Sprache ins Deutsche liegen. Diese verwendet das sog. SPO-Schema, d.h.

---

<sup>75</sup> Vgl. Nový, 1998, S. 83

<sup>76</sup> vgl. Sick, 2005, S. 157

<sup>77</sup> Ebd., 2005, S. 157

<sup>78</sup> vgl. Ebd., 2005, S. 158

<sup>79</sup> Ebd., 2005, S. 159

Subjekt-Prädikat-Objekt. Eine andere Möglichkeit bei der Satzbildung lässt die englische Sprache nicht zu. Die Verbindung mit „weil“ schleicht sich als Anglizismus ein.

Die Verbletzstellung in den Nebensätzen empfindet Sick außerdem als rhythmischer. Melodie und Rhythmus spielen in der Sprache eine große Rolle. Trotzdem muss jeder für sich selbst entscheiden, welche Variante er benutzen will. Aus seiner Publikation folgt, dass er die Nebensätze retten will. Sie gehören einfach zu der deutschen Sprache.<sup>80</sup>

### 2.2.1.7 Andere Autoren

#### P. Eisenberg

P. Eisenberg beschreibt und erforscht die grammatische Struktur der Verbzweitstellung nach „weil“. Er schreibt über die Ähnlichkeit der Bindewörter „weil“ und „denn“, die dann verwechselnd sein können. Darin sieht er einer von den Entstehungsgründen dieser neuen Konstruktion *weil*+Hauptsatzstellung. Dasselbe erwähnt er bei „*obwohl*“ und „*zwar ... aber*“. Umgekehrt ist es mit „*da*“, bei der die kausale Konjunktion die Verbzweitstellung nicht vorkommt. Eisenberg meint, dass diese Konjunktion eher in der geschriebenen Sprache verwendet wird, die nicht solche „Freiheit“ hat. Der andere Grund der Entstehung dieses Phänomens kann eine Pause sein, die der Sprecher nach der Konjunktion „weil“ wegen Zögerlichkeit oder Unsicherheit macht. Zum Ende erwähnt der Autor, dass der Satz mit der Verbzweitstellung nach „weil“ nachgestellt sein muss. Dieser Satz kann nur nach einem Hauptsatz stehen, er kann dem Hauptsatz nicht vorausgehen.<sup>81</sup>

#### U. Engel

U. Engel spricht in seiner Publikation „*Deutsche Grammatik*“ über die Verbzweitstellung im Zusammenhang von der „saloppen“ Alltagssprache. Er negiert sie also als eine Entwicklung der Standardsprache:

*„In salloper Alltagssprache ist – wie bei **obwohl** - nach **weil** „Konstantivsatzstellung“ im Nebensatz möglich, sofern dieser nachgestellt ist:*

*\* Sie ging nicht mit, **weil** sie **war** erkältet.*

*Der Nebensatz hat dann den Charakter einer zusätzlichen Erläuterung. Es muß aber betont werden, daß die Verwendung solcher Sätze in der Standardsprache als unkorrekt gilt.“<sup>82</sup>*

---

<sup>80</sup> Vgl. Sick, 2005, 159-160

<sup>81</sup> Vgl. Eisenberg, 1994, S. 20

<sup>82</sup> Engel, 1996, S. 730

## Helbig/Buscha

Die Publikation „*Deutsche Grammatik*“ von Helbig und Buscha erwähnt die Verbzweitstellung nur als eine Anmerkung zur Auslegung der Konjunktion „*weil*“. Sie bietet aber auch eine kurze Erklärung der Entstehung dieses Phänomens an und macht auf die Unterschiede zwischen *weil*+Verbzweitstellung und *weil*+Verbzweitstellung aufmerksam:

*„In jüngerer Zeit steht das finite Verb manchmal auch nach **weil** in Zweitstellung (wie im Hauptsatz), allerdings nur im Nachsatz und in der gesprochenen Sprache:*

*Es gibt eine Umleitung, **weil** heute **wird** eine Baustelle eingerichtet.*

*(statt: Es gibt eine Umleitung, **weil** heute eine Baustelle eingerichtet **wird**.)*

*Diese Tendenz wird einerseits aus dem relativ seltenen Gebrauch von **denn** in der gesprochenen Sprache erklärt (**weil**+Verbzweitstellung verdrängt danach in der gesprochenen Sprache zunehmend die **denn**-Konstruktion). Andererseits werden bestimmte prosodische, syntaktische, semantische und pragmatische Unterschiede zwischen den Konstruktionen mit **weil**+Verbzweitstellung und **weil**+Verbzweitstellung angenommen (vor allem: faktisches **weil** hypotaktisch mit Verbzweitstellung vs. epistemisches **weil** parataktisch mit Verbzweitstellung; Sachverhaltsbegründung vs. Äußerungsbegründung)“<sup>83</sup>*

## H. Weinrich

H. Weinrich schreibt in seiner „*Textgrammatik der deutschen Sprache*“, wie auch zum Beispiel U. Engel, sehr wenig über dieses Phänomen und betont, dass die Konstruktion *weil*+Verbzweitstellung in der mündlichen Umgangssprache verwendet wird. In seiner Publikation steht geschrieben:

*„Neben der Konjunktion **denn**, bei der die Endstellung des Verbs ausgeschlossen ist, unterbleibt heute in der mündlichen Umgangssprache auch bei der Konjunktion **weil** manchmal die Endstellung der Verbs, jedoch nur dann, wenn das Adjunkt nachgestellt ist. Beispiel:*

*/ich muß mir jeden Tag den Wecker stellen, **weil** ich **wache** (nämlich) nie von alleine auf/*

*Dieser Sprachgebrauch gilt jedoch in der Schriftsprache nicht als normgerecht.“<sup>84</sup>*

### 2.2.2 Bewertung des Vergleichs der Grammatiken

Das Interesse an diesem Phänomen ist sehr unterschiedlich. Die Autoren werden zur besseren Übersicht in drei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe umfasst diejenigen, die

---

<sup>83</sup> Helbig, Buscha, 2001, S. 413-414

<sup>84</sup> Weinrich, 1993, S. 758

diese neue Tendenz überhaupt nicht erwähnen. Zu dieser Gruppe gehören zum Beispiel Götze und Lüttich und ihre Publikation „*Grammatik der deutschen Sprache*“ (1999) oder „*Česko-německá srovnávací gramatika*“ (2003) von F. Štícha. In der zweiten Gruppe sind diejenigen, die die Verbzweitstellung mindestens erwähnen, aber meistens nicht akzeptieren. Es sind eher die Publikationen des älteren Erscheinungsjahres, wie H. Weinrich mit der „*Textgrammatik der deutschen Sprache*“ (1993), 5. Auflage des Dudens (1995) oder U. Engel und seine „*Deutsche Grammatik*“ (1996), wo er sogar über diese neue Tendenz im Zusammenhang mit der „saloppen Sprache“ schreibt. Zu der letzten Gruppe werden die Autoren gezählt, die sich mit diesem Thema beschäftigen. Es ist nicht nur Fachliteratur, aber auch Grammatiken wie zum Beispiel die 7. Auflage des Dudens (2005), „*Grundriss der deutschen Grammatik*“ (1994) von P. Eisenberg oder „*Gegenwartsdeutsch*“ (1990, 1997) von Glück und Sauer. Die zuletzt genannte Publikation ist eher eine Zusammenfassung der anderen Autoren, die diese Problematik untersucht haben. Besonders bewerte ich den Artikel „*Konstrukce weil a sloveso ve druhé pozici v současné němčině*“ von J. Nový. Dieser Artikel kann zeigen, dass sich nicht nur Muttersprachlern mit diesem Thema beschäftigen.

Aus dem Vergleich diverser Literatur folgen viele Fakten. Es wurde viele Informationen entdeckt, die bei mehreren Autoren übereinstimmen.

1. **Gesprochene Sprache** – diese Tendenz kommt in der gesprochenen Sprache vor<sup>85</sup>
2. **Umgangssprache** – die Verbzweitstellung gehört zur saloppen Alltagssprache<sup>86</sup>, Umgangssprache<sup>87</sup>, alltäglichen Gesprächen<sup>88</sup> - also nicht zur Standardsprache
3. **Vorkommen auch bei „obwohl“, „während“** – das Vorkommen der Verbzweitstellung ist auch bei Nebensätzen mit den Konjunktionen „obwohl“, „während“ zu sehen<sup>89</sup>
4. **Pause nach „weil“** – der Sprecher macht nach „weil“ eine Pause<sup>90</sup>
5. **Nachstellung** – der Satz mit „weil“ muss nachgestellt sein<sup>91</sup>

<sup>85</sup> Vgl. Duden, 1995, S. 397; Vgl. Eisenberg, 2005, S. 1060; Vgl. Glück, Sauer, 1990, S. 49; Vgl. Masařík, Kratochvílová, 1998, S.50; Vgl. Nový, 1998, S. 82; Vgl. Helbig, Buscha, 2001, S. 413;

<sup>86</sup> Vgl. Engel, 1996, S. 730

<sup>87</sup> Vgl. Weinrich, 1993, S. 758; Duden, 1995, S. 397, Sick, 2005, S. 157

<sup>88</sup> Vgl. Nový, 1998, S. 82-83

<sup>89</sup> Vgl. Glück, Sauer, 1990, S. 44; Masařík, Kratochvílová, 1998, S. 50; Nový, 1998, S. 82; Engel, 1996, S. 730; Eisenberg, 1994, S. 20

<sup>90</sup> Vgl. Masařík, Kratochvílová., 1998, S. 51; Eisenberg, 1994, S. 20; Nový, 1998, S. 83, Gaumann, 1983, S. 2

6. **Nach einem Hauptsatz** – die Verbzweitstellung nach „*weil*“ kann nur nach einem Hauptsatz stehen<sup>92</sup>

7. **Ursache der Entstehung**

- **Verwechslung mit „*denn*“** – die Konjunktion „*weil*“ ersetzt das selten verwendete Bindewort „*denn*“<sup>93</sup>
- **Englische Wortstellung** – die deutsche Wortstellung übernimmt die Struktur der englischen Wortstellung<sup>94</sup>

Einige Informationen wurden nur einmal erwähnt. Zum Beispiel sprach J. Nový im Jahre 1998 über ein 25-jähriges Phänomen, das nicht mit dem süddeutschen Sprachgebiet, niedrigeren Gesellschaftskreis oder niedrigeren Ausbildung zusammenhängt.<sup>95</sup> Masařík und Kratochvílová schreiben über Verbzweitstellung im Zusammenhang mit dem Bayrischen.<sup>96</sup> B. Sick hält Bequemlichkeit als eine Ursache der Entstehung dieser Tendenz.<sup>97</sup>

## 2.3 Zusammenfassung des theoretischen Teils

Der theoretische Teil befasst sich mit der kausalen Konjunktion „*weil*“ als solcher. Es wurde ihr Verhältnis zu der ähnlichen kausalen Konjunktion „*da*“ beschrieben, wie und wann sie verwendet wird, welche Bedeutung sie hat und wie sie ersetzt werden kann. Der Schwerpunkt war aber eine neue Tendenz in der deutschen Gegenwartssprache darzustellen: Die Verbzweitstellung nach der Konjunktion „*weil*“. Das wurde mithilfe des Vergleiches diverser Grammatiken und Fachliteratur durchgeführt. Ich habe Erklärungen und einige Grundregeln gefunden, wie und warum dieses Phänomen entsteht und verwendet wird.

Schon jetzt konnte man also Hypothese theoretisch bestätigen:

- 1) Die Verbzweitstellung benutzt man in der gesprochenen Umgangssprache – diese Hypothese wird bestätigt.
- 2) Die Entstehung ist nicht eindeutig - es gibt mehr Hypothesen über die Entstehung, einige Autoren erwähnen dagegen keine.

---

<sup>91</sup> Vgl. Eisenberg, 1994, S. 20; Eisenberg, 2005, S. 1218; Nový, 1998, S. 83; Weinrich, 1993, S. 758, Gaumann, 1983, S. 38

<sup>92</sup> Vgl. Eisenberg, 1994, S. 20; Nový, 1998, S. 83

<sup>93</sup> Vgl. Masařík, Kratochvílová, 1998, S. 50; Helbig, Buscha, 2001, S. 413-414; Eisenberg, 1994, S. 20

<sup>94</sup> Vgl. Masařík, Kratochvílová, 1998, S. 50; Sick, 2005, S. 159

<sup>95</sup> Vgl. Nový, 1998, S. 82

<sup>96</sup> Vgl. Masařík, Kratochvílová, 1998, S. 50

<sup>97</sup> Vgl. Sick, 2005, S. 158

- 3) Die Verbzweitstellung gilt nicht als Verfall der deutschen Standardsprache – diese Hypothese wird vorläufig weder bekräftigt noch widerlegt. Fast alle Linguisten, die ich im theoretischen Teil verglichen habe, halten die Verbzweitstellung für unkorrekt, falsch, anakolutisch oder als Abweichung von der Norm. Niemand aber hat dieses Phänomen als einen Verfall verurteilt. Glück und Sauer behaupten sogar, dass es zu der gesprochenen Sprache gehört.<sup>98</sup>

---

<sup>98</sup> Vgl. Glück, Sauer, 1990, S. 50

### 3 Praktischer Teil

Aus dem theoretischen Teil und der Untersuchung der Fachliteratur folgt, dass die Verbzweitstellung eher in der gesprochenen Sprache erscheint. Dieser Teil der Bachelorarbeit will Hinweise darauf geben, dass diese neue Konstruktion auch in der geschriebenen Sprache vorkommt. Der Bestandteil des praktischen Teils spiegelt nicht zuletzt auch eigene Forschung wider, die mithilfe eines kurzen Fragebogen durchgeführt wurde. Am Ende wird die Hypothese beantwortet, die im theoretischen Teil gestellt wurde.<sup>99</sup>

#### 3.1 Arbeit mit den Quellen

Der Schwerpunkt des praktischen Teils ist, Hinweise mit Verbzweitstellung nach „weil“ zu finden, die den theoretischen Teil ergänzen. Das bedeutet: Empirisches Verifizieren theoretischer Behauptungen. Beispiele werden per Internet und auch in Büchern gesucht. Als Vertreter der gesprochenen Sprache wird dank der unerschöpflichen Anzahl an Belegen die Internet-Seite <http://www.dradio.de> ausgewählt. Als weitere Quelle dienen die Lehrbücher *„Geschäftskommunikation – Schreiben und Telefonieren“* und *„Wirtschafts-Kommunikation Deutsch“*, mit denen ich während des Studium gearbeitet habe. Die Dramen *„Mutter Courage und ihre Kinder“* von Bertolt Brecht und *„Stücke“* von Franz Xaver Kroetz vertreten die geschriebene Sprache. Die Dramen wurden dank der Ähnlichkeit mit der gesprochenen Sprache ausgewählt. Alle Sätze, die die Verbzweitstellung nach „weil“ beinhalten, werden nach Erkenntnissen aus dem theoretischen Teil kommentiert.

##### 3.1.1 Deutschlandfunk – [www.dradio.de](http://www.dradio.de)

Deutschlandfunk ist ein Informationsprogramm mit Sitz in Köln. Es sendet Informationen aus Politik, Wirtschaft und Kultur.<sup>100</sup> Unter anderem bietet dieser Sender auch die Transkriptionen des Interviews an, die eins zu eins im Wortlaut niedergeschrieben werden. Auf den nächsten Seiten werden die Beispiele von der Web-Seite <http://www.dradio.de> veröffentlicht, die zeitlich gesehen relativ aktuell sind, d.h.

---

<sup>99</sup> Siehe S. 13

<sup>100</sup> <http://www.dradio.de/dlf/wir/>

aus den Jahren 2009 und 2010. Die Sprecher sind zum Beispiel die in der Politik tätigen Leute.

Leider werden diese Transkriptionen nicht gesprochener Form angeboten, es ist also fast unmöglich festzustellen, ob es in diesen Sätzen die in dem theoretischen Teil angesprochene Pause gibt. Einen Hinweis darauf kann nur der oft verwendete Doppelpunkt sein. Nach dem Doppelpunkt folgt eine Pause und dann beginnt ein neuer Satz. Diese Pause kann in folgenden Sätzen wie ein Aufmerksamkeitssignal fungieren. Der Sprecher will seine Äußerung unterstreichen:

*Das ist nicht meine Befindlichkeit, **weil:** Ich war für viele eigentlich schon ursprünglich der Wunschkandidat oder Stammspieler, um in Ihrem Bild zu bleiben, und ich habe jetzt Ja gesagt, nachdem ich früher abgelehnt habe, weil eine sehr schwierige Situation entstanden ist, in der ich mich nicht verweigern wollte.*<sup>101</sup>

*... dass Elvis Presley versucht, die einfach durch seine Musik zu übertünchen, weil er selbst eben auch keine Haltung einnimmt, **weil:** Er hat sich ja politisch auch nie geäußert.*<sup>102</sup>

*Wir überlegen, ob das jetzt im Moment sinnvoll ist, **weil:** Wir haben letztes Mal mit diesen beiden Organisationen eine Sendung geschickt und erste Teams, die dort arbeiten werden, und von denen werden wir wissen, wie interessant das ist.*<sup>103</sup>

*Nein, das will ich damit nicht unterstellen, aber wir haben bisher keine Erhebung aus der Praxis, **weil:** Die Vorratsdatenspeicherung wurde auch in der Vergangenheit häufig angewendet bei schweren Straftaten, und wir haben viele, viele große Fälle aufklären können, auch im Bereich des Terrorismus.*<sup>104</sup>

*Außerdem ist es so, dass die Blauhelme selbst, die eigentlich helfen sollten, Probleme haben, **weil:** Viele von diesen Soldaten sind wahrscheinlich auch gestorben.*<sup>105</sup>

*Und wenn Sie jetzt fragen nach einem generellen Ansatz mit Diktaturen, muss ich das verneinen, **weil:** Es ist natürlich in jedem Einzelfall, hier auch in China insbesondere ein Fall, den man sich explizit genau anschauen muss.*<sup>106</sup>

---

<sup>101</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1073462/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1073462/)

<sup>102</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1101039/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1101039/)

<sup>103</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1105562/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1105562/)

<sup>104</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/757249/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/757249/)

<sup>105</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1105562/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1105562/)

<sup>106</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1110790/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1110790/)

Die folgende Gruppe an Beispielen umfasst nur die Sätze, die äquivalent zu den Nebensätzen mit der Verbletzstellung sind. Das bedeutet, dass der Sprecher entschied sich auf einen Grund für die Verbzweitstellung, aber die Bedeutung des Satzes ist gleich:

*Jetzt brauchen wir aber einen Präsidenten, wir brauchen einen Außenminister und wir brauchen diesen Lissabon-Vertrag, weil wir sind jetzt in einer Welt, wo die Wurzeln der Europäischen Union ist nicht stark genug.*<sup>107</sup>

*Natürlich muss man realistisch sagen, das ist ein kleiner Bruchteil von Jugendlichen, die wir erreichen, aber dieser Bruchteil ist wichtig, weil er hat natürlich auch eine Verbreitungswirkung.*<sup>108</sup>

*Über Berichterstattung ärgere ich mich nie, weil das ist "Teil" unserer Gewaltenteilung.*<sup>109</sup>

*Wir machen uns ernsthaft Sorgen, weil alle bisherigen Bemühungen haben leider nicht zu einer Stabilisierung der Situation geführt.*<sup>110</sup>

*Moralische Erwägungen müssen hier natürlich eine Rolle spielen, weil ein solcher Friede muss ja letztlich von der gesamten Gesellschaft akzeptiert werden und wenn man diese Frage vollständig ausklammert, dann ist das in der Regel schon ein erster Stein des Anstoßes und dann wird ein solcher Frieden auch nicht akzeptiert werden.*<sup>111</sup>

Es wurden auch Sätze gefunden, die eine Bedingung für die Verbzweitstellung nicht erfüllen. Es geht darum, dass der Nebensatz mit Verbzweitstellung nach „weil“ nur nach dem Hauptsatz stehen kann.

*Ich bin eigentlich erstaunt, dass Barack Obama noch so gut dasteht, weil er war doch eine Abweichung von dem Normalen.*<sup>112</sup>

*Ich würde auch davon reden, dass wieder einmal der Föderalismus uns in Deutschland sehr im Weg steht, weil es kann ja nicht sein, dass wir ganz unterschiedliche Standards schon allein an den deutschen Flughäfen haben, und ich denke, es gäbe da sicherlich eine Reihe von intelligenten Konzepten, die uns eine minimale Wartezeit bei einem gleichzeitig großen Sicherheitsaspekt gewährleisten.*<sup>113</sup>

---

<sup>107</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1061523/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1061523/)

<sup>108</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1073235/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1073235/)

<sup>109</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/idw\\_dlf/1056974/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/idw_dlf/1056974/)

<sup>110</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1098820/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1098820/)

<sup>111</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1101042/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1101042/)

<sup>112</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1109502/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1109502/)

<sup>113</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1110181/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1110181/)

*Herr Spengler, für mich ist die Frage erstens, ob diese Bundesregierung es dann überhaupt umsetzt, weil Ankündigungen hatte auch Frau Merkel in der letzten Legislaturperiode zu Hauf gemacht.<sup>114</sup>*

*Ich glaube, dass das zwar verboten ist, dass das die Kassen aber trotzdem machen, weil es ist kein Zufall, dass Kassen genau überlegen, wann so etwas zu tun ist.<sup>115</sup>*

*Ich glaube in der Tat, dass die allermeisten Versicherten im laufenden Jahr tatsächlich von den Zusatzbeiträgen, also von diesen kleinen Pauschalen betroffen sein werden, weil wir haben ja keine Spargesetze bisher angekündigt gehört oder beschlossen, und wenn solche jetzt beschlossen würden, dann würde es eine ganze Zeit dauern, bis sie wirken.<sup>116</sup>*

Diese Sätze könnten zu Sätzen, die sich auf Sprechakte beziehen. Der Nebensatz mit Hauptsatzstellung bezieht sich nicht auf das eigentliche Geschehen des Hauptsatzes, sondern auf den Sprechakt:

*Das weiß ich nicht, weil das entscheidende Problem ist eine miserable Regierung in Kabul.<sup>117</sup>*

*Nein, das glaube ich nicht, weil wir haben mit der Entscheidung zugunsten der Großen Koalition im Jahre 2005 natürlich gewusst, dass es dort dann eine Chance der Profilierung der FDP gibt.<sup>118</sup>*

*Das ist sehr schwer, weil Parteien sind auch darauf angewiesen, auf Spenden, wie jede andere Organisation auch.<sup>119</sup>*

*Hoffentlich, muss ich sagen, weil wir haben in den letzten 25 Jahren sehr viel über institutionelle Fragen geredet und diesen Lissabon-Vertrag acht Jahre oder so was.<sup>120</sup>*

*Ja, weil ich erwarte doch noch einige Neuigkeiten.<sup>121</sup>*

*Nein, ganz im Gegenteil, weil das sind ja Möglichkeiten der Vertragsphilosophie.<sup>122</sup>*

Paratentische Begrenzungssätze begründen nicht das ganze Geschehen des Hauptsatzes, sondern nur den konkreten Teil des Satzes. Zu dieser Gruppe gehören:

---

<sup>114</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1113716/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1113716/)

<sup>115</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1112852/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1112852/)

<sup>116</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1112852/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1112852/)

<sup>117</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1102303/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1102303/)

<sup>118</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1106087/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1106087/)

<sup>119</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1107457/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1107457/)

<sup>120</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1061523/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1061523/)

<sup>121</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1107457/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1107457/)

<sup>122</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1117316/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1117316/)

*Parteispenden werden immer wieder diskutiert und es gibt immer mal wieder Probleme damit, weil man aber sehr klar unterscheiden muss zwischen den kleinen Spenden, die jeder Mensch spenden kann, 20, 100, auch mal 200 oder 500 Euro, wie auch die Menschen für Katastrophen spenden.<sup>123</sup>*

*Ich denke, die meisten werden mit Geldstrafen und Bewährungsstrafen enden, weil es ist eben so.<sup>124</sup>*

*Das geschieht natürlich, aber vermutlich wird es nicht überall und umfassend geschehen, weil sonst würden ja sicherlich gezieltere Kontrollen möglich sein.<sup>125</sup>*

*Aber jetzt wollen wir nicht vom Thema ablenken, weil das ist eine Frage, wenn es denn notwendig ist, welche Optionen man dann hat.<sup>126</sup>*

*Es ist immer sehr schwer zu sprechen, weil wir haben sehr viel auch über Geld hier gesprochen.<sup>127</sup>*

*Das macht einen schon manchmal traurig, weil diese jungen Menschen haben sich das nicht ausgesucht, sondern sie gehen ihrem Befehl nach, denn wenn sie den nicht ausführen, müssen sie den Dienst bei der Bundeswehr quittieren, und wenn sie dann fallen, in Afghanistan oder woanders, dann ist es schon wichtig, denke ich, dass die Öffentlichkeit weitaus mehr davon Resonanz nimmt.<sup>128</sup>*

*Natürlich muss man realistisch sagen, das ist ein kleiner Bruchteil von Jugendlichen, die wir erreichen, aber dieser Bruchteil ist wichtig, weil er hat natürlich auch eine Verbreitungswirkung.<sup>129</sup>*

### **3.1.2 Geschäftskommunikation und Wirtschafts-Kommunikation Deutsch**

„Geschäftskommunikation – Schreiben und Telefonieren“ und „Wirtschaftskommunikation Deutsch“ sind Lehrbücher, die zum Training des Hörverstehens dank authentischer Dialoge dienen können. Diese Gespräche wurden auf Kassette

---

<sup>123</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1107933/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1107933/)

<sup>124</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/907997/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/907997/)

<sup>125</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1110181/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1110181/)

<sup>126</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1103012/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1103012/)

<sup>127</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1061523/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1061523/)

<sup>128</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1073235/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1073235/)

<sup>129</sup> [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/1073235/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1073235/)

aufgenommen und erscheinen in der geschriebenen Form als Transkription, die am Anfang den Hörern hilft.

In fast allen Nebensätzen erscheint nach „weil“ eine Pause, die auch graphisch gekennzeichnet ist (drei Punkte oder ein Bindestrich).

*Ich rufe Sie an, weil ... wir sind an Adressen von Textilfabrikanten in Italien interessiert.*<sup>130</sup>

*Man hat mich mit Ihnen verbunden, weil ... also man hat mir gesagt, dass Sie für die Speiseplan in Ihrem Haus zuständig sind.*<sup>131</sup>

*Ich rufe Sie an, weil ... wir haben ein Problem.*<sup>132</sup>

*Ja – also, wenn ich mich da drauf verlassen kann ... weil wir haben ja da mit dem Lieferanten und den Lieferterminen früher auch sehr schlechte Erfahrungen gemacht.*<sup>133</sup>

*Auch so die Präsentation ... weil – da weiß ich aus Erfahrung, da haben die kleinen Hersteller manchmal ihre Probleme.*<sup>134</sup>

*Das können wir erwähnen durch Ausklammerung eben von den von Ihnen erwähnten Unternehmen – dass wir die eben nicht besuchen - dann gibt's auch keine Probleme, wenn da Umsätze in Nordrhein-Westfalen getätigt werden, weil – da verlaufen wir uns bestimmt nicht rein.*<sup>135</sup>

Im Lehrbuch „Wirtschafts-Kommunikation Deutsch“ wurden auch die Sätze mit Verbzweitstellung nach „weil“ gefunden, die ganz allein stehen (ohne einen Hauptsatz vor dem Nebensatz).

*Weil – anders kann man nicht kontinuierlich arbeiten.*<sup>136</sup>

Im folgenden Beispiel wird zweimal „weil“ verwendet. Im ersten Fall folgt nach „weil“ eine Pause, die als ein Aufmerksamkeitssignal gelten kann.

*Und wie sieht's denn aus mit meiner Provision? Weil – wir haben da so unsere festen Vorstellungen, weil wir natürlich auch selber 'ne Menge Kosten haben.*<sup>137</sup>

---

<sup>130</sup> Hering, Matussek, 1996, Kapitel 1

<sup>131</sup> Ebd., 1996, Kapitel 5

<sup>132</sup> Ebd., 1996, Kapitel 10

<sup>133</sup> Eismann, 2001, Lektion 12, S. 165

<sup>134</sup> Ebd., 2001, Lektion 15, S. 166

<sup>135</sup> Ebd., 2001, Lektion 15, S. 169

<sup>136</sup> Ebd., 2001, Lektion 15, S. 169

<sup>137</sup> Ebd., 2001, Lektion 15, S. 167

### 3.1.3 Dramen

Dramen bestehen aus Dialogen, die die Wirklichkeit imitieren. Darum können wir in diesen wertvolle Beispiele finden. Dieses Kapitel arbeitet mit „*Mutter Courage und ihre Kinder*“ aus dem Jahre 1958 und „*Stücke*“ aus dem Jahre 1989. Obwohl das Spiel „*Mutter Courage...*“ aus dem Jahre 1958 stammt, umfasst es auch Belege des Vorkommens der Verbzweitstellung nach „*weil*“. Es konnte darum aufgezeigt werden, dass dieses Phänomen kein Anliegen der letzten Jahre ist.

#### Mutter Courage und ihre Kinder

*Wenn er dann erst floriert, isr er auch zäh; dann schrecken die Leut zurück vorm Frieden, wie die Würfler vorm Aufhören, weil dann müssens zählen.*<sup>138</sup>

*Und der Seelenhirt schaut wieder zu, weil er predigt nur, und wies gemacht werden soll, weiß er nicht.*<sup>139</sup>

*Mutter Courage, ich bin ganz verzweifelt, weil alle gehen um mich herum wie um einen faulen Fisch wegen dieser Lügen, wozu richt ich noch meinen Hut her?*<sup>140</sup>

*Ich hab dich unterbrochen, weil das ist ein Mißverständnis von deiner Seit, seh ich.*<sup>141</sup>

Auch in diesem Spiel kann man ein Beispiel finden, das allein als Satz steht:

*Weil wieder Krieg ist wahrscheinlich.*<sup>142</sup>

#### Stücke

Das Buch „*Stücke*“ besteht aus vielen Dramen, die meistens im Dialekt geschrieben sind. Masařík und Kratochvílová und U. Gaumann haben die Verbzweitstellung im Zusammenhang mit dem Dialekt erwähnt. Es handelt sich meistens um Bayerischen. Es wurden Beispiele gefunden, die eine Bedingung um Nachstellung der Sätze mit „*weil*“ nicht erfüllen:

*Weil so tät man ein Ober brauchn, aber der kost fünfzehnhundert im Monat und ich bin ein Sohn.*<sup>143</sup>

---

<sup>138</sup> Brecht, 1958, S. 8

<sup>139</sup> Ebd., 1958, S. 25

<sup>140</sup> Ebd., 1958, S. 33

<sup>141</sup> Ebd., 1958, S. 99

<sup>142</sup> Ebd., 1958, S. 95

<sup>143</sup> Kroetz, 1989, S. 179

*Weil die Mama hat ned ghaut, de hats bloß ufd Nacht dem Vater verzählt und dann hazs duscht.*<sup>144</sup>

*Weil die merkn auf jedm Schritt, daß das sie sind und kein anderer wie mir.*<sup>145</sup>

*Weil vorerst geht die U-Bahn hauptsächlich dort hin, wo Münchn noch wenig besiedelt is.*<sup>146</sup>

*Weil einmal tät ich schon sehn wolln, wies is.*<sup>147</sup>

Einige Sätze mit „weil“ stehen wieder ganz allein. Diese Sätze können wieder als ein Aufmerksamkeitssignal gelten.

*Weil das is eine Katastrophe.*<sup>148</sup>

*Weil was tut man jetzt draußn.*<sup>149</sup>

Die folgenden Beispiele sollten die Bedingungen dagegen erfüllen. Der Autor wollte wahrscheinlich mit dem Dialekt und der Umgangssprache eine Authentizität hervorrufen, darum verwendete er auch die Verbzweitstellung.

*Das ist übertrieb, weil ich wachs bestimmt nicht mehr.*<sup>150</sup>

*Aber dann kannst barfuß gehn und nackert unter deim Mantl, weil außer ihm is nix dein Eigentum.*<sup>151</sup>

*Das ist eine Gefahr, die Radfahrer, weil keiner paßt auf.*<sup>152</sup>

*Du bist aber sein symbolischer Mörder, weil einen Mörder braucht er, das verlangt schon die Ehre, die ich ihm noch erweisen kann.*<sup>153</sup>

*Dann erklär, weil man sich nicht auskennt mit deiner.*<sup>154</sup>

*Das mach ich nicht, weil das nix is für mich.*<sup>155</sup>

*Des ned, weil Siebzig kann ein jeder werden, wenn er auf sich halt.*<sup>156</sup>

---

<sup>144</sup> Kroetz, 1989, S. 384

<sup>145</sup> Ebd., 1989, S. 386

<sup>146</sup> Ebd., 1989, S. 406

<sup>147</sup> Ebd., 1989, S. 233

<sup>148</sup> Ebd. 1989, S. 181

<sup>149</sup> Ebd., 1989, S. 380

<sup>150</sup> Ebd. 1989, S. 138

<sup>151</sup> Ebd. 1998, S. 146

<sup>152</sup> Ebd. 1989, S. 136

<sup>153</sup> Ebd., 1989, S. 182

<sup>154</sup> Ebd., 1989, S. 229

<sup>155</sup> Ebd., 1989, S. 259

*Ich tät auch wegwohln, weil dann könnt man sich vielleicht selbständig machn.*<sup>157</sup>

*Das tät mir bestimmt nichts ausmachn, weil eine Geduld hab ich, das has ich schon oft bewiesn.*<sup>158</sup>

*Das tät ich auch wolln, weil zum verliern hätt ich auch nix.*<sup>159</sup>

*Was ich dir sag , stimmt, weil ich es gut mein mit meinem Bruder.*<sup>160</sup>

*Genau, weil zum Kartenspieln brauchts Jahre.*<sup>161</sup>

*Genau und in dem Heim hat man andauernd die Freiheit vor die Sign gehabt, weil mir ham ja draußn gearbeit und ind Schul sind mir gangen draußn.*<sup>162</sup>

*Drei Stundn länger als erlaubt, weil erlaubt war überhaupt nix.*<sup>163</sup>

*Und in der Innenstadt, weil mir warn ja sonst ned drin, mir zwei, da hat er gschaut und wie ihm alles interessiert hat.*<sup>164</sup>

### 3.1.4 Kriminalromane

#### Tannöd

Tannöd ist ein Kriminalroman, der auch als ein Hörspiel auf CD erschien. Es soll die Umgangssprache imitieren, darum gibt es hier wahrscheinlich die Verbzweitstellung nach „weil“. Es ist interessant, dass in diesen Sätzen keine Pause nach „weil“ ist.

*Meine Mama ist davon nicht so begeistert, weil der Freund von der Tante Lisbeth ist nämlich auch aus Amerika und ganz schwarz.*<sup>165</sup>

*Zuerst hab ich noch gedacht, weil ich so schwitze vom Radln.*<sup>166</sup>

*Sein Vater, der Hauer, hätte ihn geschickt, weil beim Danner, da stimmt was nicht.*<sup>167</sup>

---

<sup>156</sup> Kroetz, 1989, S. 311

<sup>157</sup> Ebd., 1989, S. 337

<sup>158</sup> Ebd., 1989, S. 338

<sup>159</sup> Ebd., 1989, S. 338

<sup>160</sup> Ebd., 1989, S. 344

<sup>161</sup> Ebd., 1989, S. 354

<sup>162</sup> Ebd., 1989, S. 365

<sup>163</sup> Ebd., 1989, S. 366

<sup>164</sup> Ebd., 1989, S. 373

<sup>165</sup> Schenkel, 2007, S. 11

<sup>166</sup> Ebd., 2007, S. 26

<sup>167</sup> Ebd., 2007, S. 48

*Ich ja nicht, weil der Vater hat mich nicht ins Haus reinlassen.*<sup>168</sup>

### 3.2 Bewertung der Arbeit mit den Quellen

Die Arbeit mit den Quellen war nicht leicht. Es traten keine Problem mit der Suche der Belege für die gesprochene Sprache auf, weil schon aus der theoretischen Teil folgte, dass in diesem Gebiet der Sprache die häufigsten Erscheinungen der Verbzweitstellung erscheint. Es war aber eine Frage des Zufalls, Beispiele in der geschriebenen Sprache zu finden. Auch die Bücher, die ausgewählt wurden, tendieren eher zu der gesprochenen Sprache. Ein Bestandteil des praktischen Teils sollte noch Cosmas II (Mannheimer Korpus) sein, der unter der Internet Adresse <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/> zur finden ist. Dieser Korpus ist ein Archiv der geschriebenen Sprache, der aus verschiedenen Zeitungen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz besteht. Er bringt aber die Verbzweitstellung nach „weil“ nur in Transkriptionen des Gesprächs, es handelt sich also nicht um die geschriebene Sprache. Zum Beispiel:

*"Steindl wollte schon im Jahr 2005 als Regierungsmitglied die Arbeit im Land blockieren. Das kann er jetzt nicht mehr, weil wir haben ja die Mehrheit im Landtag und in der Regierung."*<sup>169</sup>

Dies ist sehr zu bedauern, weil Cosmas II dank der Anzahl an Zeitungen im Archiv eine gute Quelle hätte sein können.

Mit dem Thema der Verbzweitstellung nach „weil“ beschäftigte sich auch Lenka Krejčíková in ihrer Diplomarbeit „*Neue Tendenzen in der deutschen Satzgliedstellung*“ aus dem Jahre 1999. Diese Studentin hat besonders mit „*Geschäftskommunikation*“ und einem Übungsmaterial von Happe und Schmidt „*Von Aachen bis zwickau: Jugendliche vor dem Mikro*“ gearbeitet. Dann benutzte sie auch ein paar Beispiele aus Fernsehsendungen. Ich bemühte mich darum, mehr Belege zu finden, zum Beispiel auch in der geschriebenen Sprache. Was den theoretischen Teil betrifft, konnte ich auch Publikationen benutzen, die nach dem Jahre 1999 erschienen.

---

<sup>168</sup> Schenkel, 2007, S. 68

<sup>169</sup> BVZ07/JAN.02016 Burgenländische Volkszeitung, 17.01.2007, S. 2; Steindl stellt Niessl jetzt ein Ultimatum

### 3.3 Eigene Forschung

Eigene Forschung wurde mithilfe der Fragebögen<sup>170</sup> bei Muttersprachlern durchgeführt. Die Befragten waren Männer und Frauen mit einer verschiedenen Ausbildung im Alter von 17 bis 40 Jahren, die aus dem Osten und Norden der Bundesrepublik Deutschland stammen. Der kurze Fragebogen wurde etwa 50 Leute gesendet, aber nur 20 von ihnen haben Antworte zurückgesendet. Wegen der niedrigen Anzahl der Respondenten, dem ähnlichen Altersaufbau und der engen geographischen Auswahl ist diese Forschung nicht repräsentativ.

Der Fragebogen besteht aus 3 Fragen mit einer Möglichkeit einer geschlossenen Antwort und 2 ergänzenden Unterfragen mit der Möglichkeit einer geöffneten Antwort. Diese Fragen wurden so konzipiert, dass sie die Hypothese bestätigen oder widerlegen könnten. Die erste Frage befasst sich mit der Verbzweitstellung in der gesprochenen Sprache. Die Befragten haben zwei Varianten desselben Satzes bekommen, wo die erste Möglichkeit die Verbzweitstellung umfasst. Das Ziel war festzustellen, ob die Respondenten diese neue Konstruktion im alltäglichen Gebrauch benutzen. Diese wurde aber nur von 15 % der Befragten ausgewählt. 85 % Leute haben sich für den grammatikalisch korrekten Satz entschieden.<sup>171</sup> Sie bekennen aber, dass sie oder ihre Freunde diese Verbzweitstellung auch ab und zu verwenden.

Die Frage 1.1 sollte die erste Antwort ergänzen. Hier haben die Muttersprachler Raum bekommen, mit eigenen Worten zu erklären, warum sie sich so entschieden haben. Die Antworten waren sehr ähnlich. Die Deutschen, die die erste Variante ausgewählt haben, können die zweite gar nicht aussprechen (18 %). Der grammatikalisch korrekte Satz ist einfach so richtig (41%) oder klingt besser als der mit der Verbzweitstellung (41 %).<sup>172</sup> Die, die die zweite Möglichkeit ausgefüllt haben (Verbzweitstellung nach „weil“), wissen eigentlich nicht, warum (67 %). Sie wissen aber, dass sie diese Konstruktion benutzen und bemühen sich darum, sie zu eliminieren. Nur 33 % geben zu, dass sie beim Sprechen oft nicht lang genug nachdenken bevor sie etwas sagen.<sup>173</sup>

Was die geschriebene Sprache betrifft, begründen sie ihre Entscheidung mit der Bemerkung, dass in der geschriebenen Sprache die Konstruktion mit Verbzweitstellung

---

<sup>170</sup> Siehe Anlage 1

<sup>171</sup> Siehe Graphik 1 in Anlage 2

<sup>172</sup> Siehe Graphik 2 in Anlage 2

<sup>173</sup> Siehe Graphik 3 in Anlage 3

schrecklich aussieht. Darum haben sich alle (100 %) in der geschriebenen Sprache für die zweite Möglichkeit entschieden.<sup>174</sup>

Die dritte Frage sollte feststellen, ob die Respondenten diese neue Tendenz als einen Verfall der Sprache oder einen Unfug empfinden. 75 % von ihnen haben sich für JA entschieden, 25 % für NEIN.<sup>175</sup> Obwohl sie nur JA oder NEIN ausfüllen sollten, haben dazu einige auch einen Kommentar geschrieben. Zum Beispiel:

*„ja!! bitte doch das korrekte Deutsch gebrauchen, was bleibt sonst noch von der Sprache der Dichter und Denker..?!“*

*„Absolut, zumindest in der geschriebenen Sprache.“*

Einige denken, dass es noch schlimmere Dinge gibt. Ein Ingenieur der Universität hat zu seiner Antwort geschrieben:

*„Nein, weil es gibt Schlimmeres.“*

Nach den Ergebnissen der Forschung ist offensichtlich, dass die Verbzweitstellung nach „weil“ verwendet wird. Die Muttersprachler bemühen sich aber um ihre Ausschaltung, weil sie sie mindestens als für Unfug halten.

### **3.4 Zusammenfassung des praktischen Teils**

Der praktische Teil besteht aus zwei Einheiten. Die erste umfasst die Belege der Verbzweitstellung nach „weil“ in Lehrbüchern, Transkriptionen der Radiosendungen, Dramen und Kriminalromanen. Die zweite wird eigene Forschung genannt. Die Befragten haben geholfen, die Hypothese zu bekräftigen:

- 1) Die Verbzweitstellung benutzt man in der gesprochenen Umgangssprache – diese Hypothese wird bestätigt. Die Beispiele, die gefunden wurden, stammen besonders aus dem Gebiet der gesprochenen Sprache und es war auch leichter sie zu finden.
- 2) Die Entstehung ist nicht eindeutig - diese Frage hat schon der theoretische Teil beantwortet.<sup>176</sup>
- 3) Die Verbzweitstellung gilt nicht als Verfall der deutschen Standardsprache – diese Hypothese wird nach dem praktischen Teil widerlegt. Aus eigener Forschung folgt, dass die Muttersprachler die Verbzweitstellung nach „weil“

---

<sup>174</sup> Siehe Graphik 4 in Anlage 3

<sup>175</sup> Siehe Graphik 5 in Anlage 4

<sup>176</sup> Siehe S. 26

verurteilen. Einige verstehen nicht, dass der Deutsche die deutsche Sprache nicht beherrscht.

## 4 Resümee

Die Bachelorarbeit beschäftigt sich mit Kausalsätzen mit Schwerpunkt der Konstruktion *weil*+Verbzweitstellung.

Im theoretischen Teil wird zuerst beschrieben, wann und wie man kausale Konjunktion „*weil*“ man verwendet und dann orientiert sich diese Arbeit an einer neuen Tendenz in der deutschen Gegenwartssprache. Auf Grund des Vergleichs diverser Grammatiken und Fachliteraturen wird erklärt, was diese Verbzweitstellung bedeutet, warum man benutzt und wie eigentlich entstand. Am Ende des theoretischen Teils werden Grundkenntnisse dieses Phänomens zusammengefasst, die eher Autoren und Bedingungen erwähnen, die zur Realisierung der Verbzweitstellung nach „*weil*“ notwendig sind.

Von dieser Informationen geht auch der praktische Teil aus. Der teilt sich in zwei Abschnitte. Der erste bietet Beispiele aus der gesprochenen wie auch geschriebenen Sprache an. Diese Belege über das Vorkommen der neuen Tendenz werden mit Hilfe der Kenntnisse aus dem theoretischen Teil kommentiert. Der zweite Abschnitt umfasst die eigene Forschung, die bei Muttersprachlern durchgeführt wurde. Aus beiden Kapiteln folgt, dass die Verbzweitstellung eher in der gesprochenen Sprache verwendet wird. Sehr interessant könnte ein Ergebnis sein, dass Deutschstämmige dieses Phänomen als einen Unfug oder sogar als einen Verfall der deutschen Sprache bezeichnen.

## 5 Resumé

Bakalářská práce se zabývá příčinnými větami se zaměřením na konstrukci spojky „*weil*“ a slovesa ve druhé pozici.

V teoretické části je nejprve popsáno, kdy a jak se příčinná spojka „*weil*“ používá, a poté se již práce věnuje nové tendenci v současné němčině. Na základě srovnání rozličných gramatických příruček a odborné literatury je vysvětleno, co toto tzv. *Verbzweitstellung* znamená, proč se používá a jak vlastně vzniklo. Na konci teoretické části jsou shrnuty základní poznatky o tomto jevu, na kterých se shodlo více autorů a také podmínky, které jsou nutné k realizaci spojky „*weil*“ a druhé pozice slovesa.

Z těchto informací také vychází praktická část. Ta je rozdělena na dva oddíly. První nabízí příklady z mluvené i psané řeči. Tyto doklady o výskytu nové tendence jsou komentovány právě pomocí poznatků z teoretické části. Druhý oddíl obsahuje vlastní výzkum, který byl proveden u rodilých mluvčích. Z obou těchto kapitol vyplývá, že se *Verbzweitstellung* používá spíše v mluveném jazyce. Zajímavým výsledkem by mohlo být také to, že samotní Němci tento jev označují jako *nešvar* nebo dokonce jako úpadek německého jazyka.

## 6 Literaturverzeichnis

1. Duden (1995): Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Hg. und bearb. von G. Drosdowski in Zusammenarbeit mit P. Eisenberg u.a. 5., völlig neubearbeitete und erweiterte Auflage. Dudenverlag, Mannheim.
2. Eisenberg, P. (1998): Duden: Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 6. neu bearb. Auflage, Dudenverlag, Mannheim.
3. Eisenberg, P. (2005): Duden, die Grammatik: unentbehrlich für richtiges Deutsch. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Dudenverlag, Mannheim.
4. Eisenberg, P. (1994): Grundriss der deutschen Grammatik. J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.
5. Eismann, V. (2001): Wirtschafts-Kommunikation Deutsch: Lehrerhandreichungen zu Band 1 und 2. Langenscheidt, Berlin.
6. Engel, U. (1996): Deutsche Grammatik. Julius Groos Verlag, D-69126 Heidelberg.
7. Gaumann, U. (1983): Weil die machen jetzt bald zu, Angabe- und Junktivsatz in der deutschen Gegenwartssprache. Kümmerle Verlag, Göppingen.
8. Glück, H.; Sauer, W. (1990): Gegenwartsdeutsch. Stuttgart. (=Sammlung Metzler 252)
9. Glück, H.; Sauer, W. (1997): Gegenwartsdeutsch. Stuttgart. . (=Sammlung Metzler 252)
10. Götze, L.; Hess-Lüttich, E.W.B. (1992): Grammatik der deutschen Sprache: Sprachsystem und Sprachgebrauch. Lexikographisches Institut, München.

11. Götze, L.; Hess-Lüttich, E.W.B. (1999): Grammatik der deutschen Sprache: Sprachsystem und Sprachgebrauch. Bertelsmann Lexikon Verlag, München.
12. Helbig, G., Buscha, J. (2001): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Langenscheidt, Berlin.
13. Hering, A; Matussek, M. (1996): Geschäftskommunikation : Schreiben und Telefonieren. 1. Aufl. Max Hueber, Ismaning.
14. Krejčíková L. (1999): Neue Tendenzen in der deutschen Satzgliedstellung. Univerzita Pardubice, Pardubice.
15. Masařík, Z.; Kratochvílová I. (1998): Die Entwicklungstendenzen in der deutschen Sprache des 20. Jhs. Slezská univerzita, Opava.
16. Nový, J. (1998): „Konstrukce *weil* a sloveso ve druhé pozici v současné němčině“. In: *Cizí jazyky: časopis pro teorii a praxi: časopis pro učitele všech stupňů a druhů škol a pro organizátory cizojazyčné výuky*. H. 5-6, S. 82-84.
17. Orth-Chambah, J.; Perlmann-Balme, M.; Schwalb, S. (2000): Em Abschlusskurs: Deutsch als Fremdsprache für die Mittelstufe. Arbeitsbuch. 2. Aufl., Max Hueber, Ismaning.
18. Sick, B. (2005): Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod: ein Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache. Kiepenheuer & Witsch, Köln.
19. Schenkel, A.M. (2006): Tannöd. Edition Nautilus, Hamburg.
20. Štícha, F. (2003): Česko-německá srovnávací gramatika. Argo, Praha.
21. Weinrich, H. (1993): Textgrammatik der deutschen Sprache. Dudenverlag, Mannheim.

## **7 Internetquellenverzeichnis**

1. <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/>
2. <http://www.dradio.de/>

## **8 Anlagenverzeichnis**

- Anlage 1: Fragebogen
- Anlage 2: Graphiken: Frage 1, 1.1
- Anlage 3: Graphiken: Frage 1.1, 2
- Anlage 4: Graphiken: Frage 3

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich heiße Andrea Ksslerov und studiere an der Universität Pardubice. Ich bin jetzt im 3. Studienjahr und schreibe an meiner Bachelorarbeit,

Thema: Kausalsätze und die Verbzweitstellung nach der Konjunktion „weil“.

Zu dieser Arbeit muss ich eigene Forschung betreiben, darum bitte ich Sie um das Ausfllen des beiliegenden Fragebogens. Sollten Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an mich unter: [andrea.kosslerova@gmail.com](mailto:andrea.kosslerova@gmail.com) .

Vielen Dank im Voraus.

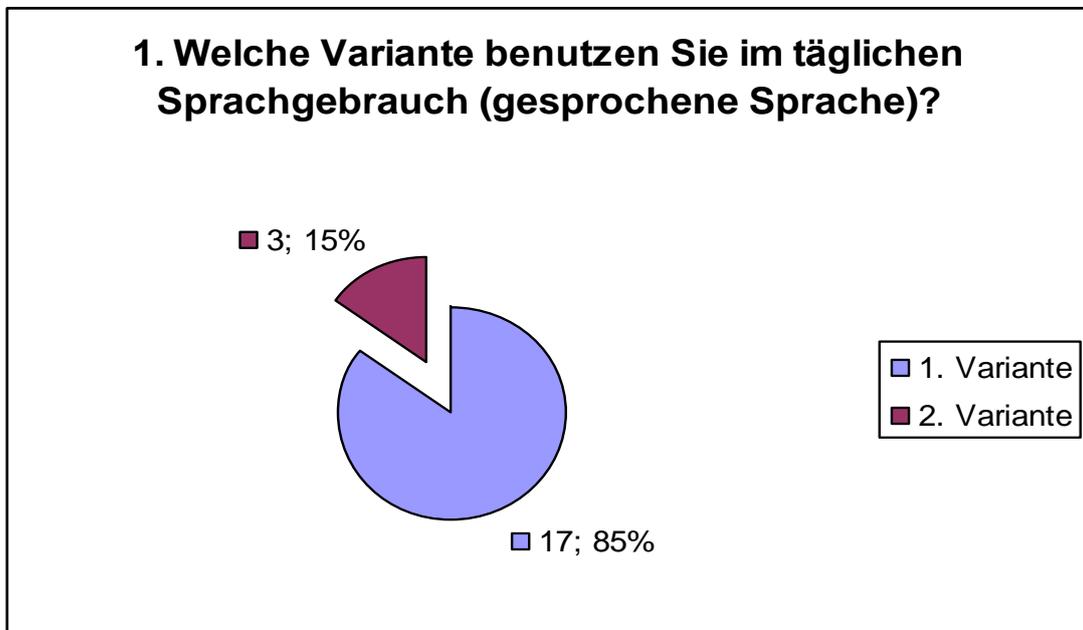
Fragebogen:

1. Welche Variante benutzen Sie im täglichen Sprachgebrauch (gesprochene Sprache)?
  - Ich kam zu spät zur Arbeit, weil die Straßenbahn Verspätung hatte.
  - Ich kam zu spät zur Arbeit, weil die Straßenbahn hatte Verspätung.

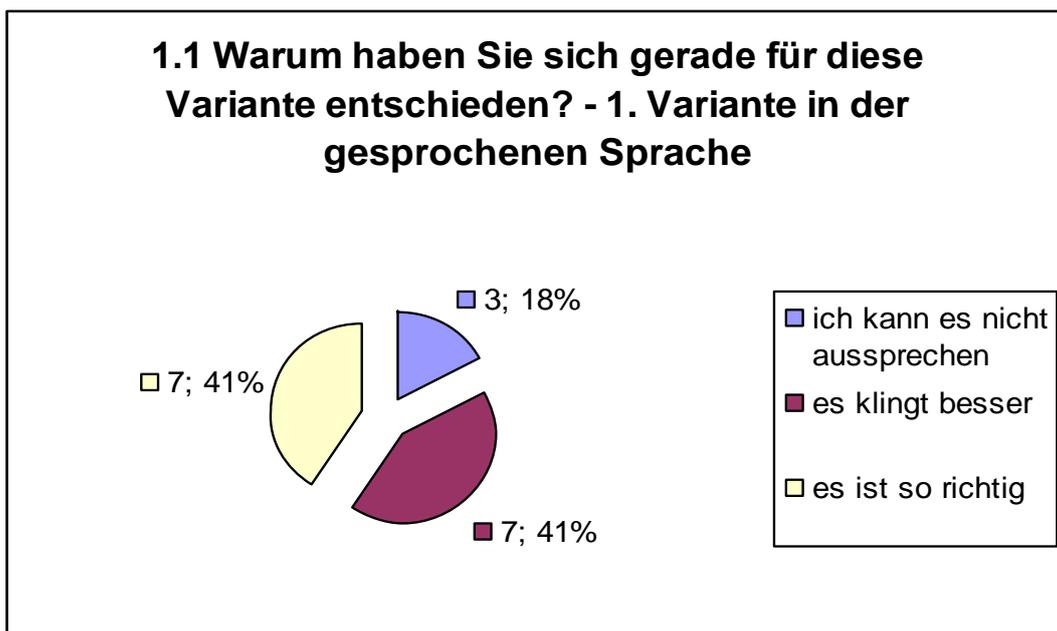
1.1 Warum haben Sie sich gerade für diese Variante entschieden?
  
2. Welche Variante benutzen Sie im täglichen Sprachgebrauch (geschriebene Sprache)?
  - Ich kam zu spät zur Arbeit, weil die Straßenbahn Verspätung hatte.
  - Ich kam zu spät zur Arbeit, weil die Straßenbahn hatte Verspätung.

2.1 Warum haben Sie sich gerade für diese Variante entschieden?
  
3. Empfinden Sie die Verbzweitstellung nach „weil“ (z.B. Ich kam zu spät zur Arbeit, weil die Straßenbahn hatte Verspätung) als einen Verfall der Sprache, einen Unfug?
  - Ja
  - Nein

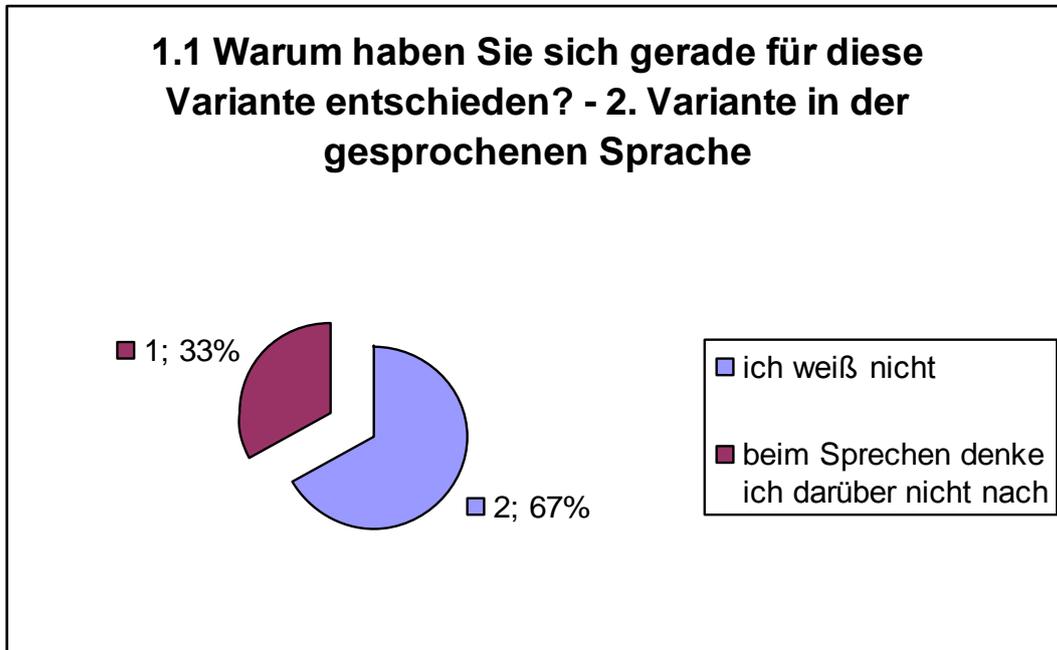
Graphik 1



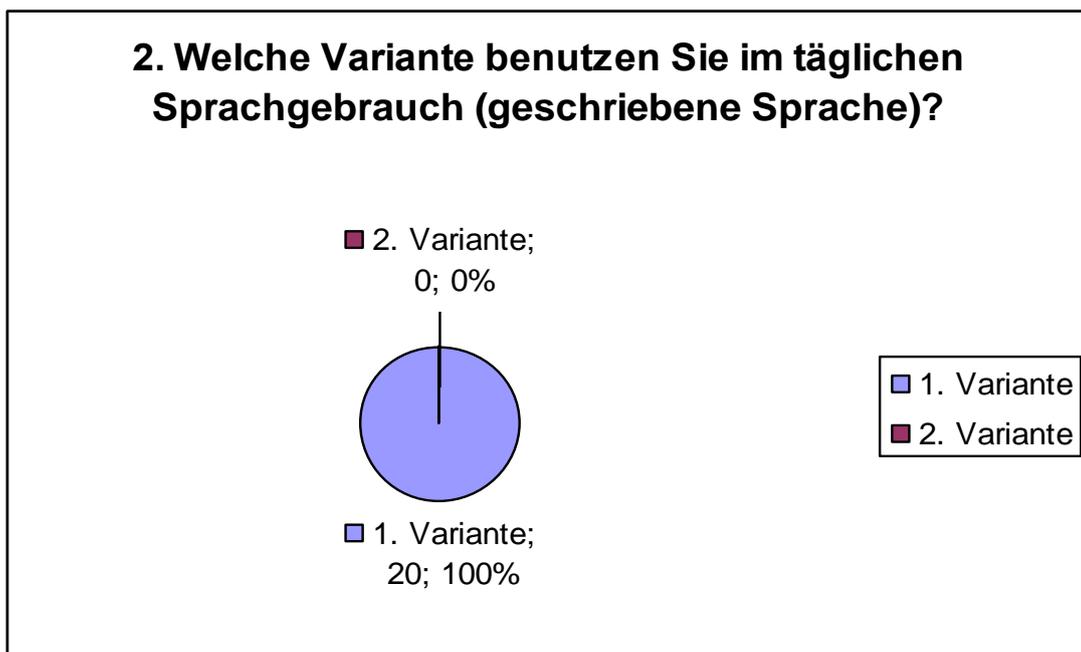
Graphik 2



Graphik 3



Graphik 4



Graphik 5

**3. Empfinden Sie die Verbzweitstellung nach „weil“ (z.B. Ich kam zu spät zur Arbeit, weil die Straßenbahn hatte Verspätung) als einen Verfall der Sprache, einen Unfug?**

